

Militär Wochenblatt

UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜR DIE DEUTSCHE WEHRMACHT

Hauptredaktion: Generalleutnant a. D. Constantin v. Altrich, Berlin W15, Sofanenstr. 60 / Fernruf: Oliva 975
 Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Uebersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Redaktionen können nur bis spätestens 16 Tage vor Beginn eines neuen Vierteljahres angenommen werden.

Verlag: E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernruf: Zentr. 10736-10739, 8032 / Postfachkonto: Berlin Nr. 540

114. Jahrgang

Berlin, den 4. Februar 1930

Nummer 29

Inhaltsübersicht: Personal-Erhebungen (Marin). — Europas Zukunf. (Mit Zeits.). — Volkstochter. Jahresrückblick. — Das Weien des Nachkrieges. — Der Kroatien im Trob. — Offizier und Militärtrug. — Schulbesuch der Offizierkinder. — Aus der Werkstatt der Truppe: Hochhorst und Lebensbedingungen. — Edition der russischen Aufgäbe 5 (Mit Zeits.). — Übung der russischen Aufgäbe 18. — Lebensläufe von Offizieren usw. der ehem. Rüstl. Wehr. (Hemer (September 1929)). — Meer und Flotten. — Aus der militärischen Hochpresse. — Verkehrsbesuch. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Europa Zwinguri.

„Der Ausgang des Weltkrieges hat Frankreich in eine militärisch unerhörft günstige Lage gebracht. Die deutsche Wehrmacht als ebendürger, wenn nicht überlegener Gegner hat aufgehört zu bestehen. An Stelle des russischen Verbündeten sind Polen und die Tschechoslowakei getreten. Wenn auch Polen unter Umständen mit einem Zweifrontenrieg rechnen muß, so ist dafür durch die Tschechi eine neue, bisher an einen Verbündeten grenzende Front Deutschlands bedroht.

Unsere Überlegenheit an ausgebildeten Menschen und Material gegenüber Deutschland ist so überwältigend, daß sie zahlenmäßig kaum ausgeglichen werden kann. Wir kennen zwar aus dem Weltkrieg Deutschlands industrielle und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Ehe sie aber zum Tragen kommt, bevor Deutschland wieder triebsleistungsfähig wird, müssen unter der Verfallter Befassung Monate vergehen. Ein deutscher Oberfall mit seinem Berufszeug gehört in das Reich der Utopie. Selbst wenn er materiell möglich wäre, käme er auf ein für die Deutschen unerwartbares Solardspiel hinaus. Deutschland würde bei einem auch im günstigsten Fall beschränkten Anfangserfolg durch die unvermeidlichen Verluste den einzigen vorhandenen Führerstaffel in einer untrüglichen, weil unerreichlichen Weise schwächen.

Wir werden also Deutschland gegenüber in härtester Form offenfo werden müssen, um ihm weder die Zeit zu Neuaufstellungen noch zu einer Umstellung seiner Industrie zu geben. Unsere armée de couverture, der wir diesen irtreffenden „Def.“-Namen gegeben haben, ist für eine solche Operation vorzüglich geeignet. Sie ist dank unseres verbesserten Mobilisierungssystems mit 20 Divisionen und 5 farbigen Infanterie- sowie 3 Kavallerie-Divisionen leichter als 1914, mit 20 weiteren Divisionen sicher nicht später als 1914 aufmarschiert. Zu diesem Zeitpunkt werden uns die Deutschen so gut wie keinen Widerstand leisten können. Die deutsche Wehrzeuge ist dank der im Verfallter Vertrag geschaffenen, emittarisierten Zone jeder Befestigungen bar, eine deutsche Luftwaffe gibt es nicht. Die Gelände-, Eisenbahn- und Wegeverhältnisse bis über den Rhein die sich aus ihnen ergebenden, günstigsten Operationsmöglichkeiten sind uns aus der Bekanntschaft in allen Einzelheiten bekannt. Wir haben demnach alle Aussicht, so tief in Deutschland einzuziehen, daß es wesentlich personeller und besonders

materieller Kraftquellen beraubt ist, bevor es uns ernsthaften Widerstand leisten kann. Sollte es uns wider Erwarten nicht gelingen, ihm durch unseren Vorstoß unseren politischen Willen aufzuzwingen, so werden wir im ungünstigsten Falle die Rheinlinie halten und den Kampf um die Abgrenzung mit günstigen Aussichten durchzuführen können. In dieser Lage scheint jeder Zeinle, den wir in französische Grenzbesetzungen festsitzen, sinnlos vergeudet zu sein. Wir täten besser, diese Mittel zur höchstmöglichen Modernisierung unserer Operationsarmee zu verwenden.

Wenn wir trotzdem dem Parlament vorzulegen, unter Auswendung von Milliarden die französische Grenze gegen Deutschland in härtester Form auszubauen, so leidet uns hierbei die Sorge vor einem einseitigen europäischen Krieg, der wie der Weltkrieg weit über den Rahmen eines deutsch-französischen Krieges hinauswachsen kann. Wir sind zwar die stärkste Militärmacht Europas, wir wollen aber auch den auf der Geschichte der Jahrhunderte begründeten Anspruch auf die Führung in Europa, den wir durch den Ausgang des Weltkrieges wiedergewonnen haben, bewahren, wir müssen das zweitgrößte Molonreich der Welt verteidigen. Diese Wachtstellung wird um so schwerer zu behaupten sein, als sie in der Volkstrost und den Lebensbedürfnissen unseres Volkes nicht begründet ist. Wir sind nicht einmal mehr in der Lage, aus eigenen Kräften den fruchtbarsten Boden unseres eigenen Landes voll auszunutzen und seine reichen Bodenschätze zu heben, von einer Abgabe überdrüssiger Bevölkerung an unsere Kolonien, Protektorate und Mandatsländer ganz zu schweigen. Nur unter Abhebung berechtigter Wirtschaftsforderungen nach weichen und farbigen Arbeitskräften im Mutterland und übersee können wir unsere harte Wehrmacht aufrechterhalten. Sicher tragen die wirtschaftlichen Gewinne aus den Kolonien usw. wesentlich zu dem Wohlstand bei, zu dem wir schon wieder gekommen sind — eine Lebensnotwendigkeit sind sie nicht. Wir werden, je mehr die objektive Ungerechtigkeit in der Verteilung der materiellen Güter dieser Erde anderen, weniger glücklichen Völkern zum Bewußtsein kommt, desto schwerer und länger unter politischer Nachhilfe auf Europa laiten, nachgeben müssen oder mit einem unausbleiblichen Druck auf unsere Wachtposition zu rechnen haben. Dieser Druck wird besonders von unserem Nachbarn Italien kommen.

Lassalle & Zürcher, Inhaber: Ernst Priebe

Hoflieferanten :: Gegründet 1850

Berlin W8, Behrenstraße 17, gegenüber dem Metropoltheater :: Merkur 8738

Feinste Maßschneiderei für Uniformen, Zivilbekleidung, Livreen

Wenn auch für einen solchen Fall die militärpolitische Lage für uns jetzt und in absehbarer Zeit durchaus günstig ist, wenn es auch durchaus zweifelhaft erscheint, ob Deutschland in der Lage und willens ist, auf die Seite unserer Feinde zu treten, die Ausnahme eines zufünftigen europäischen Kriegs sind nicht abzulehnen. Nur eins ist sicher: Die von uns geforderte Befestigung unserer Nordostgrenze gibt uns eine ganz außerordentlich erhöhte, operative Bewegungsfreiheit, wie, gegen wen und auf welchen Kriegsschauplätzen wir auch kämpfen wollen oder müssen.

Natürlich ist es unmöglich, unseren Vorschlag in der vorstehend entwickelten Form zu begründen. Es wäre der Anfang vom Ende, wollten wir zugeben, daß wir uns mit unseren Freunden in Versailles unrechtmäßig bereichert haben, daß wir nicht eine Politik der französischen Lebensnotwendigkeiten, sondern der Herrschaft treiben. Wir dürfen vor allem der französischen öffentlichen Meinung, die nach dem Erlebnis des letzten Krieges immer noch wie gebannt auf das Schreckensspiel der deutschen Gefahr sieht, nicht die Augen öffnen über die uns gar nicht mehr zweifelhaftige Wichtigkeit dieser Sorge. Wir haben es, solange die französische Öffentlichkeit in diesem Geisteszustand beharrt, auch gar nicht nötig, für die von uns vorgeschlagenen Maßnahmen andere Gründe anzuführen. Bei dieser Einstellung unseres Volkes brauchen wir nur auf die „gefährlichen Jahre“ von 1935—40 hinzuweisen, in denen als Auswärtung der Geburtenrückgänge in den Kriegsjahren unsere Rekrutenjahrgänge von 250 000 im Jahre 1935 jah auf die Hälfte herabsinken, um dann bis 1940 allmählich zu der alten Höhe anzusteigen. Unter dem Eindruck dieser Zahlen, die bei einer Feldarmee von über 4 Millionen Köpfen übrigens keineswegs so schwer wiegen, wie es erscheinen mag, wird es ein Leichtes sein, die Kammer zu den größten Opfern zu bringen. Auch die vorzeitige Rheinlandräumung kommt uns in diesem Zusammenhang durchaus erwünscht. Sie hat den schon seit Jahren vorhandenen, gestiegt geschätzten Druck der öffentlichen Meinung, die so jede Zahl über heimliche oder offene deutsche Rüstungen beunruhigend glaubt, wesentlich verstärkt und wird den heilfamsten Einfluß auf die Bewilligungsbereitschaft des Parlaments ausüben. Schließlich kommt noch hinzu, daß sich die Finanzlage des Staates im letzten Jahre unerhofft günstig gestaltet hat. Allein aus Überschüssen des Jahres 1929 kann uns ohne Schwierigkeiten eine Milliarde Franken bewilligt werden. Der Zeitpunkt, um mit einer alle unsere militärischen Wünsche befriedigenden Forderung herorzutreten, ist demnach so günstig, wie er nie wiederkehren wird. —

Eine ähnliche Deutschrift mag den Anstoß für die Vorlage gegeben haben, die Ende Dezember von der Kammer die erforderlichen Mittel für die fortification défensive des frontières in einer Gesamtsamme forderte. Für die Öffentlichkeit und die Herren Députés genügte die Argumente des letzten Abgahes, gehörig ausgepolten und mit vielen schrecklichen Zahlen belegt, durchaus. Mit großer Mehrheit in beiden Parlamenten wurden 2,9 Milliarden Francs zur Verfügung gestellt.

Was ist bisher geschehen und was soll geschehen?

Der Erwerb von Elsch-Bohringen warf, von den Kriegserfahrungen im Kampf um Festungen ganz abgesehen, die Frage der Neubefestigung der Nordostfront auf. Gefordert wurde eine 100 prozentige Eiderheit dafür, daß in keinem Zukunftskriege mehr, welches auch die militärische Stärke Deutschlands sei, französischer Boden zum Kriegsschauplatz würde. Da Elsch-Bohringen auch nicht mit Teilen als Blocs betrachtet werden sollte, mußte unter Einbeziehung der einst deutschen Festungen, deren Front umzubrechen war, eine neue Befestigungszone geschaffen werden. In den ersten Nachkriegsjahren wurde kaum theoretisch an diesen

Dingen gearbeitet. Die Rheinlandräumung lag noch in weiter, nach französischer Ansicht in unabsehbarer Ferne. Erst als es zur Räumung der 1. Zone kam, ging man den Dingen zu. In der Presse, im Parlament und in den Kommissionen kam es nun zu einem hartnäckigen Kampf um die Grundzüge zeitweiliger Befestigungsaufstufung. Er wurde von Seiten der halbgebildeten Laien, die besonders im Parlament in Gestalt zahlreicher Kriegsteilnehmer vorhanden waren, mit dem Schlagwort: Frontpraxis gegen Generalstabstheorie geführt. Die Frontpraxis verwarf die Panzerwerte und wollte den Schützengraben von Basel bis zum Meere, der Generalstab ständige Werke, in Zonen zusammengesetzt, als Stellett für eine allerdings auch überroll, wenn auch nicht durchlaufend zu befestigende Grenzfront. Nach jahrelangem Hin und Her siegte das Lauben-Word: „Befestigungen macht man nicht mit Regeln und Systemen, sondern mit dem gefunden Menschenverstand.“ Es war ja auch gar nicht wahr, daß die Festungen „Menschenfallen“ waren, daß sie stets der feindlichen Artillerie zum Opfer gefallen waren. Zu Verbindung mit einer Feldarmee haben sie allen Anforderungen entsprochen, die man vernünftigerweise an sie stellen konnte, siehe den vergeblichen Ansturm der 6. Armee 1914 gegen die lothringische Festungsfront, siehe Verdun 1916. Nur neuzzeitlich müssen sie sein, alle Gas und Flieger berücksichtigen, die schwersten Koliber aushalten und nicht vereinzelt oder ohne eine Feldarmee dem feindlichen Angriff ausgesetzt werden. Das alles ist bei der neuen französischen Grenzbefestigung berücksichtigt.

Zu diesen Erkenntnissen hat man sich im Laufe der Jahre 1925—1928 durchgerungen. Das Befestigungsprogramm lag nunmehr fest. Gleichzeitig ging man an die Lösung der einzelnen technischen Probleme als da fand. Wahl einer möglichst widerstandsfähigen Betonkonstruktion, Beschlußverläufe zur Feststellung der erforderlichen Deckungsstärken, Anlagen zur sicheren Gasabspaltung, Schaffung neuer Geschütze und Maschinengewehre, Tarnung gegen Luftbeobachtung und Luftangriff. Auch diese Dinge waren im Januar 1929 so weit abgeschlossen, daß man über die Anlage im großen und den Ausbau in feinen Einzelheiten Klarheit hatte.

Zunächst der Ausbau im großen (zeigt die Skizze). Der Rhein von Basel bis Lauterburg erhält außer Straßburg und neuen stärkeren Befestigungen bei Rheinau, Reudersbach und Mühlhausen eine Kette von Beton-Blockhäusern für die infanteristische Verteidigung. Sie häufen sich besonders an den weniger, für Übergänge geeigneten Stellen. Die Rheinfront ist am stärksten. Hinter der Strombarriere liegen die Vogesen. Anders steht es mit der Nordfront. Hier fehlen natürlich Hindernisse. Vornehmlich zu schützen ist der Abschnitt vom Weßling der Vogesen bis Longwy. Als vorbandener Expeller bietet sich an. Weßling-Diedenhofen mit Anschluß an Longwy, als neuer ist zu schaffen eine region fortifiée um Weßling. Dazwischen hilft Feldbefestigung und die Natur, nämlich das leicht anzustauende Meer und Sumpfstände im Raum Saarburg—Saaralben—Dieuze. Auch ostwärts der Vogesen finden Anstauungen günstige Vorbedingungen. Dahinter wird im Anschluß an Straßburg eine region fortifiée Wolstein (Feste Mulsig)—Schirmeck geschaffen. Da Belgien keine Festungsfront im Osten auch modernisiert und erweitert, werden an der bei Longwy anschließenden französisch-belgischen Grenze nur die Vorbereitungen für eine bataille organisée, also für einen Stellungskrieg geschaffen.

In diesen großen Rahmen schalteten sich längs der ganzen Grenze Infanterieanlagen ein, so daß eine fortlaufende Weßling-Sperre entsteht. Selbstverständlich wird das Gelände sorgfältig ausgenutzt, werden alle Flüsse, Wälder und Berge der Verteidigung nutzbar gemacht, für den Angreifer zwangsläufige Engen besonders sorgfältig gesichert. An allen

Deutsches
Teppichhaus
Spezialkatalog kostenfrei



Emil Lefèvre a. seit 1882 nur Oranienstr. 158
m. h. **Imposante Läger in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Decken usw.**

Unser Haus hat keine Beziehungen zu ähnlich lautenden Firmen :: Telefon: Moritzplatz 235

Auf Wunsch Zahlungsverleicherung ohne Aufschlag

wichtigen Punkten dienen — auch dort, wo keine régions fortifiées bestehen — stärkere Werte als Rückhalt. Besonderer Wert wird auf die Anlage völlig sicherer Verbindungswege gelegt, die in den ständigen Werken bis zu 45 m unter dem Erdboden liegen. Hinter der Front wird das Straßen- und Eisenbahnen weit über die Erfordernisse des Verkehrs und der Wirtschaft hinaus den taktischen und operativen Bedürfnissen entsprechend ausgebaut. Die Stromlieferungsanlagen und -leitungen werden der feindlichen Feuer-

Überdies ist die Grenze so gezogen, daß die Po-Ebene in kurzen Sprünge zu erreichen ist, während ein Angreifer ein 100—150 km breites Hochgebirgsmassiv zu durchschreiten hat, um dann auf die Rhone zu stoßen. Die Verteidigung ist demnach mit geringen Mitteln durchzuführen, der Angriff findet relativ günstigere Vorbedingungen.

Und die Bilanz: sûreté? Jawohl, Sicherheit, aber eine Sicherheit, die es gestattet, wirtschaftlich Unmögliches machtpolitisch möglich zu machen, jede Regierung zu natürlicher



wirkung entzogen. Ausladezonen, Nachschub- und Verwendetenabschub-Anlagen vervollständigen das Werk. Nicht alles kann im Frieden ausgebaut werden. Für Armierungsarbeiten werden daher mobile Befestigungsparcs (parcs mobiles de fortification) eingerichtet, in denen Waffen, Munition und Arbeitsmaterial bereitgelegt sind.

Der Arbeitsplan liegt fest. Das Riesenwerk soll bis 1935 fertig sein. Begonnen wird mit den Infanterieanlagen zur unmittelbaren Grenzverteidigung und mit der Aufstellung der mobilen Befestigungsparcs. Damit möglichst rationell gearbeitet werden kann, sind die Gesamtmittel in Höhe eines Kredites von 2,9 Milliarden Francs bereits eingeräumt. Das ermöglicht langfristige Aufträge an Bauunternehmer jeder Art und Serienherstellung allen benötigten Armierungsmaterials.

Anschließend sei noch ein Blick auf die französisch-italienische Grenze geworfen. Hier ist Frankreich in jeder Hinsicht begünstigt. Die Natur hat eine denkbar starke Grenze geschaffen. Auf 360 km weist sie nur sechs fahrbare Übergänge auf und wird nur von drei Eisenbahnen überschritten.

Fortentwicklung, jeden Wunsch, Unerträgliches, weil Unnatürliches auf dem Wege der friedlichen Vernunft zu ändern, als eine Sünde wider den heiligen Geist der Verträge mit brutaler Gewaltandrohung im Keime zu ersticken, Sicherheit, eine Zwangs Herrschaft hemmungslos durchzuführen und sich im Falle unvorsichtiger, äußerster Not noch hinter schwebende Festungswälle zurückziehen: Zwinguri! xyz.

J. Godet & Sohn / J. H. Werner
 seit 1761 Juweliere
Berlin W. Friedrichstraße 173
 zwischen Französische und Jäger-Straße
 ♦ Juwelen • Goldschmuck • Silberwaren
 Bestecke • Uhren • Ehrenpreise ♦
 Werkstatt im Hause — Vorschiffmaß. Orden-Zusammenstellungen — In- und Ausland — Original- Miniatur
 „Wie trage ich meine Orden?“
 Broschüre 1,50 M. portofrei. Postschek: Berlin 227 03

Luffahrt-Rundschau.

Jahresrückbild.

In Deutschland endete das alte Jahr, entsprechend der Gesamtlage des Reiches, mit schwierigen Verhältnissen und trüben Zukunftsaussichten für die deutsche Luffahrt und Luffahrtindustrie. Herr H. Kirchner kennzeichnet die Lage treffend mit folgenden Worten: „Das Fehlen von Luftstreitkräften beeinflusst die ganze Luffahrtentwicklung in Deutschland außergewöhnlich stark; dem deutschen Volke fehlt hierdurch der Impuls, der in anderen Ländern die Luffahrt dauernd vorwärtsreißt, es fehlt der Ehrgeiz, mit anderen Ländern gleichen Schritt halten zu wollen, es fehlt die Erkenntnis für die hohen wirtschaftlichen und kulturellen Werte der Luffahrt und damit für die Notwendigkeit, daß die deutsche Luffahrt mehr als im Auslande der staatlichen Unterstützung und Förderung bedarf, und es fehlt der deutschen Luffahrtindustrie der wichtigste Abnehmer im In- und Auslande. Das mangelnde Interesse, das die Volksvertretung den Geschicken der deutschen Luffahrt entgegenbringt, und das sich im vergangenen Jahre darin auswirkte, daß die erforderlichen Kredite verweigert wurden, beeinflusst die gesamte Luffahrt sehr ungünstig. Es ist der Luffahrtabteilung des Reichsverkehrsamministeriums, als oberster deutscher Luffahrtbehörde, nicht möglich, Programme auf weite Sicht aufzustellen, und es ist ihr nicht möglich, die in der Nachkriegszeit begonnene Politik weiter zu verfolgen. So befindet sich die deutsche Luffahrt, in deren Geschichte das Jahr 1929 den schwärzesten Abschnitt bedeutet, in einer wenig hoffnungsvollen Lage. Die Industrie wird schwerlich in ihrem bisherigen Umfange aufrechterhalten werden können; es ist beabsichtigt, die kaum nennenswerten Geldmittel, die der Staat künftig für Entwicklungsaufgaben ausgeben will, nur etwa 4 bis 5 Firmen zuzuführen zu lassen, so daß also eine Reihe von Unternehmen ohne jegliche staatliche Beihilfen ausstürzen müßte. Ebenso leidet der Luftverkehr in erheblichem Maße unter der Verringerung der Etatmittel.“ — Um so mehr Anerkennung verdient unter diesen Umständen, was die deutsche Luffahrt im abgelaufenen Jahr geleistet hat. Der deutsche Luftverkehr hat sich nach Kräften behauptet und sogar dank der eindrucksvollen Leistungen deutscher Flieger sich noch die Möglichkeiten weiterer Entwicklung sichern können. So ist u. a. zwischen der deutschen Luft Heft und der türkischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, der ersterer Gesellschaft eine zwanzigjährige Konzession für den Betrieb eines deutsch-türkischen Luftpostdienstes sichert. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt der hervorragenden Leistung zu verdanken, die der Verdienstflug des Postflugzeuges „Arado VI“ von Berlin nach Konstantinopel und zurück im Oktober 1929 darstellte und in der Luffahrt-Rundschau vom 11. 12. 1929 näher behandelt worden ist. Noch in unser aller Erinnerung steht der am 19. 12. 1929 stattgehabte tragische Unfall bei Neu-Ruppin, der erfolgreichem und verdienten Befahrung des genannten Postflugzeuges das Leben kostete. Es ist Ehrenpflicht, auch an dieser Stelle der auf dem Höhe der Ehre gebliebenen bewährten Kriegsfieger und unermüdbaren Pioniere der deutschen Verkehrsfluffahrt, von Schröder und Albrecht, zu gedenken. — Weiterhin muß hoch anerkannt werden die Leistung Deutschlands bei der Auffstellung und Bekämpfung von Flugzeugwettreibern. Von insgesamt 85 aufgestellten Wettreibern waren 33 Ende 1929 in deutschem Besitz, also 4 mehr als Ende 1928. Trotz aller Erschwernisse ist es also der deutschen Luffahrtindustrie gelungen, den ersten Platz in der Welt in der Auffstellung von Höchstleistungen zu behaupten.

In Großbritannien muß erwähnt werden der Rücktritt des Luftmarschalls Sir Hugh Trenchard, der am 1. 1. 1930 seine Stellung als Chef des Luftstabes an Sir John Salmond abtritt. Sein Verdienst ist es in erster Linie, wenn England als erste Großmacht trotz aller Widerstände von Heer und Flotte eine selbständige Luftmacht aufbauen und entwickeln konnte. Mit der Zeit sind ja die übrigen Großmächte dem englischen Beispiel gefolgt, der zeitliche Vorrang Englands ist aber im Hinblick auf die innere Festigung und den gelassenen Aufbau seiner Luftmacht gar nicht hoch genug einzuschätzen. Die Bedeutung des Sportflugwesens für die militärische Schlagkraft des Landes in der Luft ist in diesen Spalten schon wiederholt mit Nachdruck betont worden. Als wichtigstes Ereignis 1929 muß in

dieser Hinsicht die Gründung der „National Flying Services, Ltd.“ betrachtet werden. Das Programm dieser Gesellschaft sieht vor, im Verein mit den bisher bestehenden 25 Sportfliegerclubs mit rund 3700 Mitgliedern binnen der nächsten drei Jahre insgesamt 23 Flugpöten, 100 Landeplätze und eine Anzahl von Fliegerschulen zu errichten, um die Lufttüchtigkeit der ganzen Nation zu fördern und der militärischen Luftmacht den Personalersatz im Kriegsfall zu sichern. An fliegendem Material standen der engl. Sportfliegerbewegung Ende 1929 zur Verfügung 174 Flugzeuge in Privatbesitz und 81 Klubflugzeuge. — In der Organisation der militärischen Luftmacht Englands hat sich im letzten Jahre keine wesentliche Änderung vollzogen. Von Bedeutung ist der Erlaß des fliegenden Materials zahlreicher Einheiten durch neuzeitliche Maschinen. Der Raschinenbestand bei Jahresende war folgender: in der Heimat waren an aktiven und Ref.-Flugzeugen verfügbar 261 Jagdflugzeuge, 351 Tag- und Nachtbombenflugzeuge, 27 Torpedoflugzeuge und 219 Truppenarbeitsflugzeuge, insgesamt also 858 Flugzeuge. In den Kolonien waren verfügbar 36 Jagdflugzeuge, 317 Bombenflugzeuge, 27 Torpedoflugzeuge und 209 Truppenarbeitsflugzeuge, insgesamt 589 Maschinen. Der Gesamtbestand des Maschinenparks der kgl. Luftmacht beträgt somit 1447 Maschinen. Über die vorhandenen Bestände an Reservemaschinen fehlen alle Angaben.

In Frankreich steht immer noch im Brennpunkt des Interesses die Erhaltung und der weitere Ausbau der selbständigen Luftmacht. Hier ist es in erster Linie der Einfluß des Generalstabes des Landheeres, der immer wieder versucht, die Befugnisse des Luftministers als Befehlshaber der Luftstreitkräfte zu beschneiden und einzusengen. Es ist immer noch dem Kriegsminister ein wesentlicher Einfluß auf die organisatorische Entwicklung der sog. taktischen Arbeitsverbände eingeräumt. Man kann eine solche Maßnahme immer noch verstehen, denn diese Verbände sollen ja im Kriegsfall als Hilfskräfte des Landheeres im Rahmen von dessen Operationen tätig sein. Viel bedenklicher aber erscheint es, wenn der dem Kriegsminister unterstellte Generalinspekteur der Armee die Befugnis hat, die taktischen Verwendungsmöglichkeiten der für den selbständigen Luftkrieg bestimmten Einheiten unter dem Befehl des Führers der Landoperationen zu prüfen und ihre entsprechende Mobilisierung zu übermachen. Mit dieser Maßnahme ist tatsächlich die Schaffung einer selbständigen Luftmacht als Instrument der obersten Kriegseleitung praktisch untergraben worden. Diesen Schmebegriff zeigt auch die Organisation der militärischen Luftmacht Frankreichs. Sie setzt sich zusammen einmal aus den Arbeitsverbänden des Landheeres, der Marine und der Kolonialarmee, auf der anderen Seite aus den eigentlich für die Führung des selbständigen Luftkrieges bestimmten Einheiten, die unter dem nachstehenden Namen „Allgemeine Luftreserve“ begriffen werden. Bezeichnend ist, daß gerade diese Verbände im Gegenfall zu England und Italien im Frieden durchaus nicht zu taktischen Einheiten zusammengeschlossen, sondern, angesichts von Verwaltungsgründen, mit den Arbeitsverbänden eingegliedert sind. Diese drei Luftdivisionen stellen seit 15. 3. 1929 die Gliederung der Luftmacht dar. Wenn sie sich nur als Verwaltungskörper beschränkt werden, so muß schon ihr Bestehen dazu verleiten oder besser zwingen, diese Gliederung auch im Kriegsfall beizubehalten und damit die Bereitstellung einer selbständigen Luftwaffe in der Hand der Obersten Kriegseleitung unmöglich zu machen. Die Gliederung der drei Luftdivisionen ist folgende: erste Luftdivision (Reg.): 14 Aufklärungsstaffeln, 14 Jagdstaffeln, 20 Tag- und 6 Nachtbombenstaffeln; zweite Luftdivision (Paris): 8 Aufklärungsstaffeln, 3 Jagdstaffeln, 6 Nachtbombenstaffeln; dritte Luftdivision (Lours): 20 Aufklärungsstaffeln, 15 Jagdstaffeln. Innerhalb der Luftdivisionen sind natürlich die Staffeln regimentarweise zusammengeschlossen. Die Masse der zur Führung selbständiger Luftunternehmungen befähigten Einheiten, nämlich der Bombengeschwader, ist demnach in dem Verband der ersten Luftdivision an der deutschen Grenze zusammengeschlossen, und daraus ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit der Rücksicht auf die Absichten, diese Verbände nicht selbständig, sondern im Rahmen der Operationen der „armée de couverture“ zu verwenden. Die Gesamtstärke der drei Luftdivisionen umfaßt 32 Jagdstaffeln mit insgesamt 384 Maschinen, 20 Tagbombenstaffeln mit insgesamt 200 und

12 Nachtbomberstaffeln mit insgesamt 120 Maschinen, außerdem noch 24 Aufklärungsstaffeln mit insgesamt 420 Maschinen. Ihnen sind noch 31 Aufklärungsflotten in den Kolonien zuzurechnen, so daß sich die Gesamtstärke der für Operationen auf dem Festlande verfügbaren Lufteinheiten auf 137 Staffeln mit insgesamt 1434 Flugzeugen beläuft. Zu ihnen treten alsdann noch 23 Marineflotten mit 230 Maschinen. Nach französischen Angaben ist außerdem mit einer Materialreserve von rund 2400 Landflugzeugen zu rechnen, so daß Frankreich bei Beginn eines Krieges über rund 3500 fronttauglicher Landflugzeuge verfügt. Das zur Zeit im Dienst befindliche Material kann als gut, wenn auch nicht durchweg modern bezeichnet werden. Dies gilt namentlich hinsichtlich der Tagbombenverbände, die in der Hauptsache noch den veralteten Typ „Bréguet „19 B 2“ besitzen; nur das zur ersten Division gehörige und demnach an der deutschen Grenze liegende Tagbombenregiment 11 ist mit einem neuzeitlichen und kampffähigen Typ ausgestattet, nämlich dem „Stéaric „127“. Der im Gange befindlichen harten Befestigung der Magreze werden fernerlich auch Erwägungen zugrunde liegen, durch die neue Befestigungen der Operationsbasis der französischen Luftmacht gegen Deutschland die erforderliche Sicherheit gegen feindliche Unternehmungen auf der Erde zu gewährleisten; umgekehrt einem Angreifer von Osten her ein Verschieben der Basis seiner Luftmacht nach Frankreich hinein und damit eine Steigerung der Wucht seiner Bombenunternehmungen unmöglich zu machen. Der Zusammenhang zwischen der Kriegsführung auf der Erde und in der Luft im zukünftigen Kriege tritt klar hervor. — Interesse verdienen weiterhin französische Verluste, Wasserflugzeuge im Alpengebiet zu verwenden. Die Verluste sollen die Möglichkeit ergeben haben, Wasserflugzeuge auf den zahlreichen kleinen Gebirgsseen starten und niedergehen zu lassen und damit die Verwendung von Luftfahrzeugen im Gebirgsstrategie verhältnismäßig unabhängig zu machen von ihrer bisher empfänglichsten Einschränkung, nämlich den Einfluß ausschließlich der dünnen Luft der im Hochgebirge vorhandenen und vielfach weit räumlicher gelegenen Erdoberflächen anzupassen. Hierbei ist wohl in erster Linie an die Verwendung der tatsächlichen Arbeitsverbände zur Unterstützung der im Hochgebirge kämpfenden Truppen zu denken. — Das Sportflugwesen als wesentliche Grundlage der militärischen Stärke eines Landes in der Luft hat bisher in Frankreich erst sehr geringe Beachtung gefunden, und in dieser Hinsicht muß eine unumwandelbare Schwäche der französischen Luftmacht erblickt werden. Nachrichten betagen, daß 1930 hierfür Staatsgelder aufgewandt werden sollen. Frankreich kommt mit dieser Maßnahme gegenüber England reichlich spät, so daß auch in dieser Frage wieder der große Entschuldigungsvertrag Englands in der Richtung zur Luft ungenügend wird. — Besseren Erfolg für die Festigung der Luftmacht hatte das französische Luftministerium hinsichtlich der Organisation seiner Industrie. Hier handelt es sich in erster Linie darum, die vorhandenen 35 Flugzeugfirmen zu Arbeitsgemeinschaften zusammenzuschließen und damit viel unnütze Doppelarbeit zu vermeiden. Den ersten Erfolg stellt die Gründung der „Société Générale Aéronautique“ dar; sie umfaßt die Motorenwerke von Lorraine sowie die Flugzeugwerke Henriot, S. E. C. M., C. A. M. S., Latécoère und Ripault. Weiterhin sind Bestrebungen im Gange, die Anbahnung der Luftfahrtindustrie im Räume von Paris zu befähigen und eine größere Zentralisation herbeizuführen.

In Italien ist die Organisation der ganzen Wehrmacht und damit auch der Luftmacht in vorbildlicher Klarheit bereits abgeschlossen. Unter einem Chef der Wehrmacht stehen die Chefs der Armee, Marine und Luftstreitkräfte. Der Chef der Wehrmacht ist als das militärische Mitglied der Obersten Kriegsstellung zu betrachten. Er erteilt den Weibern der ihm unterstellten Chefs der drei Wehrmachtsteile die Richtlinien für die einheitliche Vorbereitung auf den Krieg. Jedem dieser drei Chefs ist noch ein entsprechendes Ministerium zur Bearbeitung der rein technischen und Verwaltungsarbeiten beigeordnet. Ende 1929 betrug die Stärke der ital. aktiven Luftmacht 93 Staffeln mit etwa 930 Flugzeugen; im Jahre 1930 soll diese Stärke auf 182 Staffeln mit rund 2000 Flugzeugen gebracht werden. — Der Sportflugbewegung versucht die ital. Regierung weitgehende Förderung angedeihen zu lassen. Zu diesem Zwecke wurde der Kgl. Aero-Club militarisiert und mit der Aufstellung militärischer Staffeln bei den einzelnen Ortsgruppen begonnen.

Als Nachbarn Deutschlands interessieren uns noch Polen und die Tschechoslowakei.

Polen verfügt zur Zeit über 24 Aufklärungs- und 12 Jagdstaffeln mit 216 bzw. 120 Flugzeugen. Außerdem bestehen noch 5 Marineflotten mit insgesamt 54 Flugzeugen. Die Landeinheiten sind in 6 Luftregimenter, gemischt aus Aufklärungs- und Jagdstaffeln, zusammengefaßt. Auffallend ist das Fehlen reiner Bomberverbände. Dies ist zu erklären einmal dadurch, daß die Aufklärungsstaffeln durchweg mit einem Flugzeugtyp ausgestattet sind, der auch für Tagbombenaufträge in gewissen Grenzen verwendbar ist, nämlich mit dem Typ „25 A 2“. Außerdem verfügt Polen noch zuverlässigen Nachrichten über eine größere Anzahl Nachtbomberflugzeuge des Typs „Farman „Goliath“. Im Kriegsfalle können aus diesem Material vermutlich 8 bis 10 Nachtbomberstaffeln formiert werden.

Die Luftstreitkräfte der Tschechoslowakei umfassen zur Zeit 10 Jagdstaffeln, 11 Aufklärungsstaffeln, 2 Tagbomben- und 2 Nachtbomberstaffeln, also insgesamt 25 Staffeln mit 270 Maschinen (Jagdstaffeln je 12 Maschinen, alle übrigen je 10). Die genannten Einheiten sind in drei Luftregimentern zusammengefaßt; mit der Aufstellung von drei weiteren Regimentern im Laufe des Jahres 1930 ist zu rechnen. Auch hier ist wieder auffallend das Fehlen reiner Bomberverbände, was damit zu erklären ist, daß die sonst sehr leistungsfähige tschechische Industrie noch kein hochwertiges Bombenflugzeug entwickelt hat. Neuerdings soll dies indessen erreicht worden sein, und dementsprechend ist für 1930 die Aufstellung von weiteren 4 Tagbomben- und 2 Nachtbomberstaffeln in Aussicht genommen.

In den U. S. A. ist die Erbauung eines neuen Flugzeugträgers von 14 000 t beabsichtigt. Die Verminderung des Deplacement gegenüber demjenigen der beiden „Riesenmuttergeschiffe „Saratoga“ und „Lexington“ mit 33 000 t ist beabsichtigt. In den Fachkreisen der U. S. A. haben sich schon seit langem Bedenken dagegen erhoben, die Unterbringung der Luftstreitkräfte auf Muttergeschiffen so weitgehend zu zentralisieren und damit zu viel Eier in einen Korb zu legen, d. h. mit dem immerhin möglichen Verlust eines Muttergeschiffes durch Torpedierung oder Bombenabwurf den Verlust eines übermäßigen Anteils der Gesamtluftstreitkräfte zu wagen.

4

Das Wesen des Nahkampfes.

Aber den Wert, ja über die Möglichkeit des Nahkampfes im Rahmen des neuzeitlichen Infanteriegefechtes ist oft gestritten und viel geschrieben worden. Ob die Gegner des Nahkampfes auf dem richtigen Wege sind, die die Unmöglichkeit menschlicher Annäherung im Gefecht durch morphologische und technische Einwirkungen beweisen, oder ob diejenigen recht haben, die unter heutigen Kampfbedingungen jeden Angriff und jede Verteidigung mit und durch den Kampf Mann gegen Mann beenden und entscheiden wollen — wir wissen es nicht.

Eins aber steht fest: Der Soldat hat mit allen Möglichkeiten des Kampfes zu rechnen. Er muß in allen Kampfformen so ausgebildet sein, daß er im Ernstfall jeder Übertragung gewachsen ist. Er darf weder mit unzulänglicher Ausbildung des Feindes noch mit einer Wahrscheinlichkeit zufünftiger Kampfgestaltung rechnen. Mag der Nahkampf auch die seltenste Kampfform sein, mag es Tausende von Weltkriegskämpfern geben, die niemals einen Nahkampf erlebt haben — der eine seltene Augenblick, in dem der Soldat das Weisse im Auge des Feindes sieht, ist vielleicht entscheidend; und er kann den Kampf nicht bestehen, wenn er nichts gelernt hat.

Die heutigen deutschen Ausbildungsvorschriften für das Gefecht geben dem einzelnen wie der Gesamtheit Mittel zum Kampf mit der Schußwaffe bis zum eigenen oder feindlichen Einbruch. Für das, was dann nachzudringen folgen muß, für den „Nahkampf“ selbst, fehlt zur Zeit das Handwerkszeug.

In der alten Armee wurde als Vorbereitung für diesen Teil des Kampfes das Gewehrfechten betrieben, das um 1840 in die preussische Armee eingeführt worden war, den

*) Soeben erscheint im Verlag C. E. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Hochstr. 68—71: **Nahkampf-Schule** von Oberleutnant Hermann Teske. (Preis: 2,50 RM.)

Krieg überlebt hat und bis vor kurzem laut Vorbericht in fast denselben Formen, in denen es feinerzeit geschaffen war, betrieben worden sollte. Diese Übernahme erfolgte wohl mehr aus Ermangelung eines Besseren; denn man war sich nach den Erfahrungen des Krieges im allgemeinen klar darüber, daß diese einzige Form der Nahkampfausbildung zu einseitig war, da der Nahkampf im Kriege ja mit wesentlich mehr Waffen als nur mit dem Gewehr geführt wurde. Als beliebte Nahkampfmittel verwandte man den geschliffenen Spaten und die Handgranate als Schlaginstrument, den Dolch, das umgekehrte Gewehr und Ähnliches. Andererseits war das Gemechrichte auch so sehr in unnatürliche, feste Formen gepreßt worden, daß es außer dem Freigetriebe immer mehr zum Gebiet des Erzerierens gerechnet werden mußte. So beispielsweise durch die Überhöhung der Trittbewegungen, die so übertrieben wurden, daß sie schließlich nur noch auf völlig ebenem Boden ausgeführt werden konnten. Ein weiterer Beweis für die Unzweckmäßigkeit dieser Kampfform ist die Tatsache, daß diejenige Infanterie, die tatsächlich zum Nahkampf kommt, beim Angreifer und naturgemäß noch mehr beim Verteidiger, heute nur noch zum Teil Gewehre mit sich führt (MG-Schützen, Nachrichtenteile usw.).

So gilt es denn, auf Grund der Erfahrungen des Krieges eine Kampfform zu suchen, die den Forderungen neuzeitlicher Kampfformen und moderner Waffen gerecht wird.

Dabei muß von dem durch Erfahrungen bewiesenen Grundlag ausgegangen werden, daß beim Nahkampf in erster Linie die physische Kraft entscheidend ist. Dieser Faktor muß also durch eine ausgeglichene Technik der Kampfformen vergrößert bzw. beim Gegner durch entsprechende Gegenmaßnahmen weitmöglichst verringert werden.

Die französische Vorarbeit für Leibesübungen ist von der Erkenntnis dieser Notwendigkeit herartig durchdrungen, daß sie mit geradezu jodischen Mitteln eine sehr zweckmäßige Nahkampf-Einzelausbildung geschaffen hat, die ihren Ursprung wohl in der Ausbildung der sog. „nettoyeurs“ hat, deren Aufgabe es im Kriege war, hinter den eigenen Stoßtrupp die feindlichen Stellungen zu „säubern“.

Zur Erlernung der Technik des Nahkampfes dient das Jujitsu mit und ohne Waffen. Hier soll der Einzelkämpfer in wenigen Griffen, die nur als Anhalt dienen, lernen, wie er seine natürlichen und künstlichen Waffen auf die geschickteste Weise unter Ausnutzung sämtlicher Schwächen des Gegners gebraucht. Ähnlich wie beim Taifortsystem soll ihm unter dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit das Handwrest des Nahkampfes einverleibt werden.

Mit der Erlernung der körperlichen Technik ist es aber nicht getan. Wie bei der gesamten Gefechtsausbildung des Soldaten, erhebt sich auch hier die Frage: Wie stellt man beim Üben des Nahkampfes Feindeinwirkungen mit größtmöglicher Annäherung an die Wirklichkeit dar? Wie kann man den Soldaten zu all dem erziehen, was er notwendiger als die Technik des Waffenhandwrests braucht: Härte gegen Schmerz und Anstrengung, Beharrlichkeit bei starken Eindrücken, Haltung bei Rückschlägen und schließlich dauernden Neuenfinden auf den sich unter Einwirkung des Kampfes ewig ändernden Gegner?

Das Jujitsu mit und ohne Waffen ist zum Freitampff wegen der damit verbundenen Gefahr nur bedingt geeignet, die oben aufgestellten erzieherischen Forderungen einer Nahkampfausbildung zu erfüllen. Man kann zwar nach Erlernung kombinierter Griffe einzelne Kampfparaden ausführen lassen, doch wird es dabei dann meistens nur auf Augenmaß und Gewandtheit ankommen, also auf körperliche Fähigkeiten.

Will man jedoch die oben erwähnten charakteristisch erzieherischen Gebiete üben, so sieht einzig und allein das Bogen zur Verfügung. Man kann wohl mit Recht behaupten, daß man durch den Freitampff beim Bogen so u. a. tatsächliche Feindeinwirkungen darstellen kann. All das, was der Soldat an charakteristischen Fähigkeiten für den Nahkampf im Ernstfalle gebraucht, kann ihm hier aneignet werden: Mut, der nicht wie beim Turnen das tote Gerät, sondern den lebendigen Gegner zu überwinden hat, welcher dauernd neue Anforderungen an Entschlossenheit, Willenskraft und Selbstbeherrschung stellt; innere Haltung und Festigkeit, wenn ein stärkerer Gegner Schlagerten auf Schlagerten niederlaufen läßt; und schließlich Axterschiffheit, die bei der Erregung zu ährend des Kampfes

zur Beachtung der Regeln, nach dem Kampf zum beidseitigen Sieger oder zum christlichen Verlierer erziehen soll.

Es fehlt noch die Ausbildung und Erziehung der Kampfmännlichkeit, des Stoßtrupps.

Die Forderung heißt: Nahtungsloses, infinitesimales Zusammenarbeiten aller Teile, wobei jeder einzelne die ihm zugewiesenen Aufgaben sinnvoll im Rahmen des Ganzen zu erfüllen hat.

Die beste Schule hierzu ist ohne Zweifel das Kampfspiel, und zwar je härter, desto besser. Es ist ganz gleichgültig, ob Handball, Fußball, Kampfball oder gar Rugby gespielt wird — das Wesentliche ist, daß jeder einzelne lernt, sich geistig ein- und unterzuordnen.

Steigerungen des Übungszweiges werden durch Ershmerungen hinsichtlich Anzug, Gepäck und Gelände erreicht. Man soll sich nicht scheuen, gelegentlich einmal die Hand- oder Fußballmannschaft der Kompanie im Feldanflug auf unebenem Gelände spielen zu lassen. Mehr als sonst muß natürlich hier der Schiedsrichter das Spiel leiten. Und schließlich geht man den Säulern der Mannschaft Gewehr, Spaten und Dolch, den Säulern Handgranaten zum Futtragen, der Berteibigung das Maschinengewehr — und der Stoßtrupp ist fertig.

Zusammenfassung: Die Forderung einer Nahkampfausbildung ist durch den Mangel an Ausbildungsmöglichkeiten für die Kampfbahn nach eigenem und feindlichem Einbruch begründet. Sie kann durch Ausbildung des Einzelkämpfers im Jujitsu mit und ohne Waffen und im Bogen, der Kampfmännlichkeit im getragenen Kampfspiel erfüllt werden. Die Aufgaben des Bogen liegen dabei mehr auf körperlich-technischem, die des Bogens mehr auf charakterlich-erzieherischem Gebiete.

Das Ziel ist, im Soldaten das Gefühl technischer Sicherheit und innerer Überlegenheit im Nahkampf zu wecken und zu fästen.

Der Kraftwagen im Troß.

In Nr. 19 des „Militär-Wochenblattes“ wurde in dem Aufsatz „Der Klotz am Bein“ gefordert, in der Verjorgung der Truppe das Pferd durch den Kraftwagen zu ersetzen. Einige Wochen später berichtete Verf. Nr. 47 von erfolgreichen französischen Versuchen, selbst im Hohegebirge die Verjorgung mit Kraftfahrzeugen zu bewerkstelligen.

Vor kurzem trat — ebenfalls an dieser Stelle — Maj. a. D. Buhle in einem Aufsatz: „Der Klotz am Bein hat eine Tradition“, für das angeblich misfahstete Juggpferd ein.

Die Verdienste des Juggpferdes will doch niemand schmälern. Es hat Glänzendes geleistet — aber es hat! Damit ist doch nicht gesagt, daß man es beibehalten muß, wenn ein besserer Nachfolger gefunden ist. Warum ist denn der Troß zu einem „Klotz am Bein“ der Heere geworden? Weil die Bedürfnisse der Front so stark gestiegen sind, das Pferd aber über sein Schritttempo nicht hinauskommen kann.

Was nützt es, wenn ein Biigelspann von 10 oder 12 Pferden eine erhebliche Anzahl von Zentnern schleppt. Die Last kommt deshalb doch nicht schneller an ihren Bestimmungsort. Darauf aber kommt es an: der Bedarf soll mit weniger Aufwand in kürzerer Zeit über größere Entfernungen gebracht werden. Das kann das Pferd nicht leisten, der Kraftwagen aber wohl. Diese Frage ist in allen Armeen brennend geworden.

Man hat auch im „Temps“ vom 26. 11. 1929 der französische Oberfeldwebel Reboul zu dieser Frage das Wort ergriffen. Auch diese Auslösung zeigt wieder einmal, mit welchem Eifer das Ausland sich der Frage widmet, für das Heer den größtmöglichen Nutzen aus dem Kraftwagen zu ziehen und spricht klar aus, wie weit Frankreich in diesen Dingen schon ist.

Die Franzosen beschäftigten sich schon lange mit der Frage, den Kraftwagen, soweit es irgend angeht, für Heereszwecke heranzuziehen, und es vergeht kein Kamöer, ja keine größere Truppenübung, in dem sie nicht bestrebt wären, dem Kraftwagen irgendeine neue Aufgabe zuzuwenden.

Oberst. Reboul schreibt: „... das nicht benutzte Automobil verbraucht nichts. Sein Brennstoffverbrauch entspricht der von ihm geleisteten Arbeit. Mit dem Pferde ist es anders. Gleichviel ob es arbeitet oder nicht, beansprucht es täglich dieselbe sehr fühlbare Menge an Futter. Ein Lastkraftwagen braucht für 100 km und einer Auslast

von 4 t 40 l Betriebsstoff und 1—2 l Öl. Ein Kraftfahrer genügt für seine Wartung und Lenkung. Um dieselbe Transportleistung zu bewältigen, braucht man 3 Gespanne zu 2 Pferden, also 6 Pferde, die täglich 60 kg Futter freifen.

Handel und Industrie wenden mehr und mehr den mechanischen Zug an. Die Hilfsquellen an Kraftfahrgerät, die bei der Mobilmachung zur Verfügung der Armee gestellt werden können, vermehren sich also täglich. Kein Pferdefabrikant, wenn moderne Armeen danach streben, ihre Pferdefabrik durch Kraftzug zu ersetzen. Die bei dieser Umwandlung für die Nachschubeinheiten der Armee entfallende Ersparnis an Personal beträgt mindestens 50 v. H.; sie beträgt noch 25 v. H. für den Troß der Kampftruppen.

Für die Nachschubeinheiten ist die Umwandlung pferdebepannter Einheiten in Kraftfahrverbände in Frankreich bereits eine vollzogene Tatsache. Einige fremde Armeen wollen noch weiter gehen und den ganzen Pferdezug durch Kraftzug ersetzen. In Frankreich strebt man augenblicklich danach, alle Transportmittel der Division durch Kraftfahrzeuge zu ersetzen. Sogar die Frage der Mechanisierung des Geschütztrages ist aufgeworfen. An Stelle der zwei Staffeln, des Verpflegungstrafes und des pferdebepannten Gepäcktrages, würde man sich mit einer einzigen Kraftwagenstaffel begnügen, welche die Verpflegung der verschiedenen Einheiten der Division auf wesentlich größere Entfernungen von den Ausladebahnhöfen durchführen könnte wie bisher. Mit den beiden augenblicklich pferdebepannten Staffeln des Verpflegungstrafes kann man sich tatsächlich praktisch nicht weiter als 30 km von der Eisenbahn entfernen. Eine einzige Kraftwagenkolonne würde erlauben, diese Entfernung auf 60 km von der Eisenbahn zu erhöhen, bei einer gleichzeitigen Ersparnis von zwei Dritteln des Personals.

Es ist klar, daß bei einer Mechanisierung des Nachschubs dessen ganze Organisation geändert werden muß. Bisher hatten wir das System des „Umhügens“ von den Nachschubkolonnen auf die leichten Kolonnen der Infanterie und Artillerie sowie die Verpflegungstrafes. Man braucht aber doch nur deshalb, weil die Wartung des gesamten pferdebepannten Fahrzeuges es nicht erlaubt, das Transportgut weiter nach vorn zu bringen. Haben wir z. B. erst einmal mechanisierte leichte Art.-Kolonnen, dann brauchen wir überhaupt keine Munitions-Nachschubkolonnen mehr. Denn wem sollte es dann noch einfallen, die Munition unterwegs noch umzuladen, nur weil es bisher so üblich war. Brauchte bisher die Munition bei einer Entfernung von 60 km der Truppe vom Eisenbahndepot zwei Tagesmärsche, so bringt sie der Kraftwagen in einem halben Tag über die gleiche Entfernung, und dann natürlich unmittelbar von der Bahn zur Truppe. Und bei der Verpflegung ist es ähnlich. Ganz abgesehen also von der Ersparnis an Zeit und Menschen durch die Mechanisierung an sich, tritt noch eine weitere Einsparung durch Wegfall eines ganzen Gliedes in der Verpflegung ein. Auf zwei weitere Vorteile sei hier nur hingewiesen. Einmal kann die ganze Verpflegung an Verpflegung und Munition der kämpfenden Truppe abgenommen werden. Die Division kann leicht und biegsam den ganzen Nachschub von der Bahn bis zur Truppe regeln und braucht weder die Kräfte und die Aufmerksamkeit der Front in Anspruch zu nehmen, noch die Mittel einer übergeordneten Dienststelle zu bemühen. Und zweitens wird bei mechanisiertem Nachschub die Leistungsfähigkeit der Straße bei weitem rationeller ausgenutzt. Können z. B. auf einer Straße mit pferdebepannten Fahrzeugen täglich 200 t bewegt werden, so steigt diese Auslastung bei Verwendung von Kraftfahrzeugen auf 600 t. Das heißt also: brauche ich nur 200 t auf der Straße zu bewegen, so ist die Straße von erheblich weniger Fahrzeugen belegt; eine Tatsache, die im Zeitalter der Flieger sicher nicht gering zu veranschlagen ist.

Einen weiteren Gedanken spricht Herrst. Reubon noch am Schluß seines Aufsatze aus, der hier ebenfalls im Wortlaut wiedergegeben sei. Er sagt: „Dank des Kraftwagens konnten wir im März 1918 das Loch stopfen, welches sich im Rücken der englischen Armee geöffnet hatte. Inseiner in aller Eile herabbeorderten Divisionen wurden ohne Pferde und Fahrzeuge in die Schlacht geworfen. Um diesem Uebelstand zu begegnen, entschloß man sich, in Zukunft jeder auf Kraftwagen beförderten Division einen Teil ihrer Erkundungsmittel und die Transportmittel für die W. mitzugeben. Man könnte selbst in gewissen Fällen einen Teil

der Artilleriebepannung mitgeben, aber meistens wird es genügen, sie nach der Ausladung mit Teilen der Kraftwagenartillerie aus der Reserve des Oberbefehlshabers zu versehen. Ihre Div. Art. wird ihr (später zugeführt). Eine solche Division könnte nach ihrem Ausladen Aufführung vornehmen und ihre W. benutzen. Um ihre Verpflegungsfahrzeuge zu ersetzen, könnte man sie mit einigen leichten Lastkraftwagen auslasten. Einige leichte Personalkraftwagen könnten als Pferdeersatz ihren höheren Offizieren die Ausführung der Erkundung gestatten. So könnte sie jedenfalls sofort setzen. Wenn die Lastkraftwagen mit zwei Kraftfahrern versehen werden und Nacht und Tag durchfahren, kann die Division in 24 Stunden 500 km zurücklegen. Man kann sie fast unmittelbar von einem Punkt der Front zum anderen werfen. Diese große Beweglichkeit läßt das hervorhebende Interesse verstehen, das wir an der Entfaltung des Gebrauchs des Kraftwagens in der Armee haben.“

Man sieht also, was die Franzosen alles vom Lastkraftwagen erwarten. Man denke: Eine Division in 24 Stunden vom Rhein bis an die Spree! Ja, die Zeiten, in denen der Motor nach 100 km Tagesleistung seine Ruhe haben wollte, sind vorbei. Er hat sich schneller entwirrt als die Anspannung, die man von ihm hat. Haben Sie nicht auch von dem Großflieger-Wagen gelesen, der auf der Ausreise eine ununterbrochene Fahrt von 87 000 km machte? 71.

Offizier und Ziviltragen.

Der Verfasser der Ausführungen in Nr. 22 des „Militär-Wochenblattes“, die sich unter der Überschrift „Offizier und Gesellschaft“ mit der Stellung des Offiziers zu den Zivilfreien befassen, schreibt mit Recht, daß „wir uns zu wenig Mühe geben, die notwendige enge Zuschüßung mit dem Bürgertum . . . aufrechtzuerhalten und zu pflegen“. Er weist ferner auf den Widerspruch hin, daß wir von den Zivilfreien Kenntnis in militärischem Gebiet verlangen, selber aber „peinlich jedes herortreten in der Öffentlichkeit vermeiden“ und „mit Vorliebe Zivil tragen“. — Gerade dieser Punkt ist m. E. der Hauptgrund zu der, man möchte beinahe sagen, allmählichen „Entfremdung“ des Offiziers in der Öffentlichkeit. Es ist bedauerlich zu beobachten, wie nicht nur in den Großstädten, die Garnison sind, sondern fast überall das Ziviltragen der Offiziere außer Dienst mehr und mehr zunimmt.

Es geschieht dies wohl vornehmlich deshalb, weil der Offizier in Uniform in der Öffentlichkeit, zumal in Großstädten, mehr Aufsehen erregt, als ihm lieb ist. Dieser Grund ist jedoch nicht stichhaltig. Denn je mehr die Uniform in der Öffentlichkeit gezeigt würde, desto weniger würde sie Aufsehen erregen. Aber auch ein anderes, wichtigeres kommt hinzu: Unsere kleine Wehrmacht ist im Volke noch nicht so „verankert“, wie dies bei der alten Armee der Fall war. In ihrem und damit in unser aller Interesse müssen wir deshalb alles tun, die Wehrmacht wieder „vollständig“ zu machen. Ein Mittel dazu ist unsere Uniform. Wir brauchen uns ihrer wahrlich nicht zu schämen. Also zeigen wir sie in der Öffentlichkeit mehr als bisher!

Keineswegs soll etwa damit dem „Rut-Uniform-tragen“ das Wort geredet werden. Es gibt genügend Gelegenheiten, bei denen man die Uniform nicht anziehen kann; denn sie paßt nicht in jede Umgebung hinein. Wir sollten aber überall da, wo die Uniform gezeigt werden kann, dieselbe auch tragen. Man komme nicht mit dem leidet er gehört Einwand, „ja, die Engländer tragen auch nur im Dienst Uniform und außer Dienst nur Zivil“. Wäßen wir denn immer alles dem Ausland nachmachen? Man komme auch nicht mit dem Einwand, daß man „heutzutage“ in Uniform etwa Belastigungen irgendwelcher Art ausgeht sei. Dies ist keineswegs mehr als vor dem Kriege der Fall, da glücklicherweise die Uniform bei dem überwiegenden Teil des deutschen Volkes wieder in hohem Ansehen steht. Die Laststeile, die auch vor dem Kriege Gegner der Armee waren, sind es auch heute noch und bleiben es auch. Rut mit Rücksicht auf diese, die Uniform in der Öffentlichkeit nicht zu zeigen, ist zwecklos und dieses „Schwerertrichen“ dem Soldatenstand unwürdig.

Schreiber dieses hat in zwei Großstädten in Garnison gefunden. Überall habe ich den Eindruck gewonnen, daß der

„Frühport“ kann man nicht ohne weiteres als alltägliche Dienstverrichtung ansehen. Wenn zum Beispiel eine Schützenkompanie einen Marsch von 20–25 km macht, fällt morgens der Frühport selbstverständlich fort. Ebenso im Wandern, auf dem Übungspfad — kurz, immer dann, wenn größere Leistungen verlangt werden. Wenn im Sommerhalbjahr viel Leibesübungen im Freien stattfinden, auch an Vormittagen, erübrigt sich für solche Tage der „Frühport“ ebenfalls.

Auf der anderen Seite ist „Frühport“ ausgezeichnet vor Abhalten des Unterrichts. Aber auch da wird er nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn der Mann angetregt, aber nicht ermüdet wird. Ich wage die „teperische“ Behauptung, daß ich nicht gern mit einer Abteilung Unterricht abhalten möchte, die eben vom 3000 m-Lauf zurückgekommen ist (auch wenn sie inzwischen geduscht und gefrühstückt hat). Man soll es also dem verantwortlichen Chef einer Kompanie usw. überlassen, zu beurteilen, was er als dem Frühport gleichwertige Körperbetätigung ansieht, und wann er einen besonderen „Frühport“ anzusetzen für nötig hält.

Aber nicht nur der „Frühport“, auch das ganze Gebiet der Lb. bedarf des „Mehes und Zieles“. Dazu gehören Fragen, die ich hier unerwähnt lassen möchte. Aber einiges soll zum Nachdenken und zur Anregung gesagt sein.

Bis zu welchem Umfange ist es erträglich (für das Reichsheer natürlich), daß Beibehaltungen zum Selbstzweck werden? Die „Sanone“ ist in einer Einheit nur dann eine Last, begrüßenswerte Belastung, wenn sie auch im übrigen Dienst voll und ganz ihren Mann steht. Die „Masse der Soldaten“ soll durch Lb. für ihre Tätigkeit als Kämpfer vorgebildet und immer weiter gefördert werden. Das kann aber nur durch maßvolle, auf weite Sicht eingestellte Arbeit geschehen. Nie darf zu diesem Zwecke eine Einheit ihr ganzes Schwerkernicht nur auf die Lb. verlegen! Man soll nicht sagen, daß es so etwas nicht gäbe! Die Kompanie-Wehrschaften im Heere haben früher hierzu genug Aniporn gegeben. Da kam aber schon die Vielseitigkeit, z. B. das Schießen, als wohlthätige Bremse hinzu! Immer mehr wird man einsehen lernen, daß gerade die „Vielseitigkeitsprüfung“ ein ausgezeichnetes Mittel auf dem Wege zu vernunftmäßigen Lb. ist! Dabei könnten m. M. auch ohne Schaden zwei Übungen als wahrfreie Siffern der Prüfung eingerechnet werden. Wir werden von dem Gedanken „Lb. ein Selbstzweck“ zu dem geführt, was die Lb. doch — ohne jede Aussprache — für den Soldaten sind und bleiben müssen: Mittel zum Zweck! Wenn die gesamte militärische Ausbildung nicht durch Lb. gefördert würde, wäre das nur Zeichen und Beweis, daß etwas nicht stimmt, nämlich in der Handhabung dieses Dienstzweiges. Durch solche Schlüsse will ich weder das „Kind mit dem Bade ausschütten“, noch irgend jemandem Freude und Lust nehmen. Nur das Einfachstemmischen einer einsichtigen, vernünftigen Einteilung soll betont werden.

Wir sollten bei unseren zwölf Jahre dienenden Leuten auch nicht zwischen allen Altersklassen genau die gleiche körperliche Eignetheit voraussetzen. Darin find die gleichaltrigen Hundertchaften der Schulpolizei auf den Polizeischulen z. B. bedeutend besser gestellt. Diese Überlegung macht ebenfalls eine individuelle Einteilung notwendig. Die ältesten Jahrgänge, die ja durchaus noch keine Großwäuter sind (3), müssen — vielleicht auf anderen Wegen und mit anderen Mitteln als die jüngsten Leute — mit ebensoviel Lust und Liebe bei der Sache sein können! Ist das wohl immer der Fall? Auch unter diesem Gesichtswinkel ist der Begriff der „Leistungsklasseneinteilung“ nur zu begründen. Gerade die Lb. verlangen verhältnismäßig wenig Schematisierung. Denn sie sollen doch eine Art „Jungborn“ sein, sollen Lust und Liebe zum „Handwerk“ wecken und fördern und sollen Erholung (Spiele) und Muskel- wie Nervenstärkung bieten!

Aus dieser Quelle mögen wir alle, die wir den grauen Rod tragen dürfen, etwas für uns schöpfen! Jeder Überbetriebung aber müssen wir uns fernhalten. Für den Soldaten soll der — gern der Sporttreibenbe! — Feldherr und Führer Vorbild sein, nicht der „Meisterbozer“. Das Hochgefühl, das die Lb. in uns wachzurufen möge umfände sind, möge dabei unser Ziel sein, nicht die Bemunderung der Menge. Es kann deshalb für den jungen Offizier nichts Schöneres geben, als wenn man über ihn sagen kann: „Er ist ein gut veranlagter Soldat und dazu noch ein leistungsfähiger Sportsmann.“ Da die Stellung eines „Sportoffiziers“ nur eine neben-

amtliche ist, soll für jedwede jüngere Offizier auch getrost erstrebt! Sein Hauptziel soll aber überhaupt keine „Erstellung“ sein, sondern die „Leistung“, die er für das Ganze vermittels seiner Persönlichkeit einzusetzen in der Lage ist. 213.

Zu dem Aufsatz: „Der Frühport des Soldaten“ im Nr. 27 vom 18. 1. 1930 des „Militär-Wochenblattes“ möchte ich folgendes Gespräch mit einem englischen Offizier mitteilen: Der damalige Major Bingham, vermutlich derselbe, der als General nach dem Kriege Vorsitzender der englischen Kommission in Deutschland war, den ich 1904 in Moskau kennen gelernt hatte, besuchte mich 1910 in Hannover auf der Durchreise zu den deutschen Wandern in Schlesien, zu denen er kommandiert war. Er kannte damals bereits die französische, österreichische und russische Armee. Im Laufe des Gesprächs sagte er zu mir: „Wir machen in der englischen Armee einen Fehler, wir treiben zu viel Sport und tun zu wenig Dienst.“ Was wir weiterhin von einer Vermehrung der englischen Armee sprachen, meinte ich: „Wenn England in einem künftigen Kontinentalkrieg dieselbe ausschlaggebende Rolle spielen will, die es in früheren Jahrhunderten gespielt hat, so wird es zur allgemeinen Wehrpflicht übergehen müssen.“ Darauf erwiderte Major Bingham: „Das ist unmöglich. Dazu ist das englische Volk viel zu individualistisch veranlagt.“ Inzwischen mußte es sich im Laufe des Weltkrieges doch dazu entschließen und konnte es dank seinem starken Nationalgefühl. Oberst a. D. Dietrich.

Wir schließen die Ausprüche über das Thema „Frühport“ in einer der nächsten Nummern durch eine Schlussbetrachtung. —
Schriftleitung.

Lösung der taktischen Aufgabe 5.

(Einheitsblatt 64 der Karte 1:100 000.)

Der Vorhutführer befehlt:

I. An I., II., III./4, A. 2. 12.45 Uhr.
Befehlsmittler und Führerkommandos für Ablösungen bis 14 Uhr zum Nts. Gef. St.

(Durch Fernsp. geschlüsselt.) Vorhutführer.

II. Vorhutführer 2.10, 14 Uhr.
(Sdr. Z. R. 4.)

Befehl für die Ablösung der Vorhut durch Gefechtsvorposten.

1. Die Vorhut wird unter meiner Leitung in der Nacht 2./3. 10. durch Gefechtsvorposten der Z. R. 5 und 6 und 1 Zug der Div. Inf. Rp. abgelöst, und zwar:
1./4 durch 1. und 5./3. R. 5, 2. Züge I. MG. Z. R. 5 und 1 Zug Div. Inf. Rp.

II./4 durch 1./3. R. 6, 1 Zug I. MG., 1 Zug I. G. Z. R. 6, A. 2 durch 1 Zug I. MG. Z. R. 6, 1 Zug 4./Pl. 2.
Abchnittsgrenzen der neuen Gefechtsvorposten sind die bis zum Sajtornischen Gr. verlängerten Grenzen ihrer Stellungsbataillone. Die von Gefechtsvorposten abzulaufenden schweren Waffen der Vorhut sind aus den Artillerie- und Befehlsempfänger angegebenen Stützen ersichtlich (1. Stizze).

Vordere Grenze der neuen Gefechtsvorposten: Waldstück 1 km östl. Karbow—Höhe 40, 1500 m südöstl. Karbow—Sajtornischer Gr. von Sajtorn bis Jährland—Weißer Br. Die noch vorwärts dieser Linie befindlichen Teile der Vorhut östl. Karbow werden durch Patrouillen abgelöst.

Auftrag der Gefechtsvorposten ist die Verschärfung der S. R. 2. Großer Gr. von Ferlich bis Schafdamme-Br.—Höhe westlich Speddamme-Br.—Höhe 40 hart westlich Krampitz. Feindlichen Patrouillen ist der Einblick in die S. R. 2. zu verwehren; keine Vorhänge sind zurückzuziehen; vor überlegenem Angriff ist auf die S. R. 2. auszuweichen.

2. Es erfinden:

a) die Erkundungstrupps der Gefechtsvorposten ihre neuen Stellungen und die Anmarschwege dorthin unter Anleitung der Führer der Vorhut;
b) die Vorhuttruppenteile ihre neuen Aufstellungslage um Gr. Glienitz und die Feuerstellungen der Art. im Raume der Jeta und die Anmarschwege dorthin.

3. Die Ablösungen überschreiten um 20 Uhr den Großen Graben und führen die Ablösung der Vorhutinfanterie und der *A. A. 2* bis 24 Uhr durch. Führer erwarten die versch. *1./3. R. 5* am Brückenweg südöstl. Ferbitz, versch. *5./3. R. 5* am Brückenweg nordwestl. Schaßdamm-Br., versch. *1./3. R. 6* am Brückenweg südöstl. Schaßdamm-Br., *1. RW. II./6* am Brückenweg bei Krampnitz.

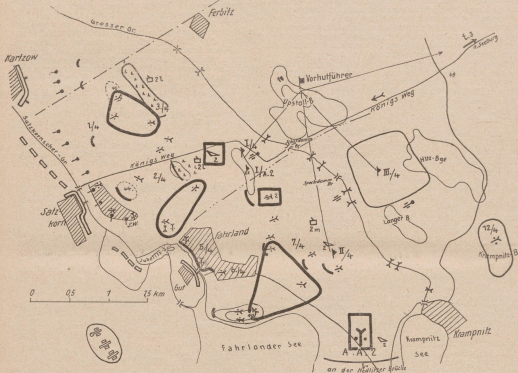
4. Die abgelöste Vorhut rückt ab mit

a) der Artillerie um 22 Uhr in die im Raume der Feta festgelegten neuen Feuerstellungen. Die Batterien lassen je 1 Geschütz bis 4 Uhr morgens in den bisherigen Stellungen und unterhalten mit diesen die bisherige Feuer-

6. Im Falle feindlichen Angriffs während der Ablösung halten alle Verbände die Stellungen, in denen sie sich gerade befinden.

7. *4./R. 2* sprengt 3. 10. 5 Uhr die Brücken über den Saffornischen Gr. und die Redliger Br., die Komp. läßt 1 Zug an der Redliger Br. und bereitet den Rückzug der dortigen Gefechtsvorposten nach Krampnitz auf dem Wasserwege vor.

8. Befehlsübergabe der Vorhutbataillone an die neuen Gefechtsvorposten am 3. 10. 5 Uhr, der Vorhut an die Stellungsorte. um 5.30 Uhr. Die erfolgten Ablösungen und Sprengungen sind mit zu melden.



1. *4./R. 2* auf die Brücken am Großen Gr. gestellt. 2. Start umrandete schwere Waffen werden durch Gef.-Vorposten erfasst.

tätigkeit. Schaßdamm- und Speddamm-Br. stehen zur Verfügung;

b) *III/4* um 20 Uhr auf dem Grünen Weg nach Südteil Buchwald nordöstl. Gr.-Glienicke;

c) *I. u. II./4* und den im Abschnitt dieser Bataillone eingeleiteten schweren Waffen des Regiments um 24 Uhr mit den vorderen Teilen beginnend, und zwar *I./4* auf dem Königs-Weg und nördlich, *II./4* auf dem Grünen Weg und südlich nach dem Wald nordwestlich (*I./4*) und westlich (*II./4*) Gr.-Glienicke;

d) *A. A. 2* um 24 Uhr längs der Straße Krampnitz-Gr.-Glienicke nach Wald bei *B.*, 800 m südwestlich Gr.-Glienicke;

e) *4./R. 2* (ohne 1 Zug) am 3. 10. 4 Uhr nach Anordnung *A. R. 6*.

Um 5.30 Uhr müssen die neuen Plätze getarnt eingenommen sein.

5. Die Gefechtsfähigkeit aller Waffen ist während der Ablösung, soweit möglich, im bisherigen Umfang aufrechtzuerhalten. Die Div. Art. hat Sperrfeuer auf Strand Raryow vorbereitet.

Das Vorhutverhältnis hört am 3. 10. um 5.30 Uhr auf.

9. Der Gefechtsstoß des *3. R. 4* ist um 20 Uhr nach den neuesten Aufstellungsplänen vor auszusetzen.

10. *2./3. R. 4* Katow; dort ergänzen die Batte. und Rgts.-Truppen noch heute Nacht ihre Munition.

11. Rgts.-Stab bis 3. 10., 5.30 Uhr, Ipfstall-B., dann Gut Gr.-Glienicke.

(Dittiert den Bef. Empf.)

I., Oberst.

Lösung der russischen Aufgabe 18.

Was sagt die neue Felddienstanordnung der Roten Armee über die Verfolgung?

(Fortsetzung.)

Die strategische Kavallerie mit Tanks, Batterien und sogar einzelnen Gefechtsgruppen weittragender Artillerie wird auf den Durchbruch angelegt zum Stoß gegen die entsetzten Planen oder zum Stoß gegen den in Kolonnen abmarschierenden Gegner oder zur Parallelverfolgung, wenn es dem Gegner geht, sich loszulösen.

Die Truppen-Kavallerie und die Infanterie auf Kraftwagen, auch Radfahrer, sich an den Gegner anhängend, verzögern seinen Marsch durch Stöße von den Flanken her und durch Abmarß in den Rücken der sich bildenden Kolonnen des Gegners. Besondere Bedeutung haben für diesen Zweck kleine Abteilungen mit Haubitzen, die auf den Zurückgehenden großen moralischen Eindruck ausüben.

Die Truppen-Artillerie hat die Aufgaben, den Gegner endgültig zu zerschlagen, ihn der Mächtigkeits zu berauben, sich in Kolonnen zu sammeln und die Panzerkräfte und Flieger zu bekämpfen.

Die Regiments-Artillerie wird den Infanterie-Bataljonen zugeteilt. Die Divisions- und Korps-Artillerie bleibt mit einem Teil in den Stellungen und nimmt den Zurückgehenden wenigstens unter Fernfeuer; ein großer Teil aber geht hinter der Infanterie vor, mit ihr dauernd Verbindung haltend und bereit, unverzüglich fogar aus offenen Stellungen das Feuer zu eröffnen. Die weittragende Artillerie (107 mm-Kanonen) wird zweckmäßig zur Beschließung von Wegekreuzen, Übergängen und Engen ausgenutzt. Ein ununterbrochenes Schießen übt fogar im Fernfeuer einen demoralisierenden Einfluß auf den Gegner aus.

Panzerkraftwagen wirken mit der Kavallerie und mit vorgehenden Infanterie-Unterabteilungen.

Tanks betätigen sich mit der Infanterie und Kavallerie gegen die Hauptkräfte des Gegners.

Die Sturm- und leichten Bombenflieger wirken gegen die zurückgehenden Kolonnen des Gegners, besonders an Übergängen und Engen.

Die Jagdflieger wirken je nach der Lage ausgenutzt, um die Tätigkeit der Sturm- und leichten Bombenflieger zu gewährleisten und zur Bekämpfung der verfolgenden Kolonnen gegen feindliche Luftüberfälle.

Bei der Verfolgung müssen alle Arten der Fliegerei, darunter auch die Truppenflieger, mit voller Kraftanstrengung zur Tätigkeit gegen die zurückgehenden Kolonnen des Gegners ausgenutzt werden. 35.

Personal-Veränderungen

Marine.

Mit dem 31. 1. 1930 unt. Bew. der gefehl. Verf. u. mit der Berecht. zum Tragen der bisher. Unif. aus dem Marinendienst ausgeschieden: der Charakt. Konteradm. *Ganer, Weid. der Dienststelle der Mar. Zeit. in Hamburg; der Apft. des Mar.-Ing.-Wejens *Faltensberger, zur Verf. des Chefs der Mar. Stat. der Offize, mit dem Char. als Koropt. des Mar.-Ing.-Wejens; der Mar.-Gen.-Ob.-Arzt *Dr. Vollerstedt, Soldatenfamilienarzt beim San.-Amt der Mar. Stat. der Nordsee, mit dem Char. als Mar.-Gen.-Arzt.

Mit dem 31. 1. 1930 unt. Bewilligt. der gefehl. Berf.og. aus dem Marinendienst ausgeschieden: der Apft. *Scherf (Hubert), zur Verf. des Chefs der Mar. Stat. der Offize.

Berichtigung: Im „Militär-Wochenblatt“ Nr. 28 vom 25. 1. 30, Spalte 1101, 2. Zeile von unten, muß es heißen Frhr. v. Schleinig, statt Frhr. v. Schleider.

Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. königl. Preuß. Armee.

Dezember 1929.

*Graf Berghe v. Trips, Carl, ch. Genmaj. a. D. (1919), Rdr. d. Ldw. Bez. I Dortmund, 1912 Obrstlt. u. Nr. des Drag. R. 15, Schloß Dffenburg, Kr. Roers. *v. Bonin, Burkhardt, ch. Obrstlt. a. D. (1905), Rdr. d. Ldw. Bez. Ruppin, 2. G. N. 3. F., Berlin-Schöneberg. *v. Bornstedt, Curt, ch. Maj. a. D. (1897), Hptm. u. Komp.-Chef im J. R. 59, Egendorf bei Ludau. *v. Boffe, Rudolf, ch. Obrstlt. a. D. (1912), Maj. b. St. d. Garde-Kir.-Rgts., Braunschweig. *Dr. Breuer, Hermann, ch. Ob.-St.-Arzt

d. Ldw. a. D. (1911), in d. Ref. d. Ldw. Bez. Bonn, Bonn. *v. Bülow, Kollrath, ch. Obrstlt. a. D. (1913), Rdr. d. Ldw. Bez. Ruppin, 3. G. N. 3. F., Potsdam. *Burchardt, Paul, ch. Oberst a. D. (1895), Rdr. d. Ldw. Bez. II Bochum, J. R. 49, Berlin-Steglitz. *Burggraf u. Graf zu Dobna-Schlöbitten, Alfred, Gen. d. Kav. a. D., 1917 Gen. Adj. Sr. Rajafeld d. Kaisers u. Königs, 1911 Genlt. u. Rdr. d. Garde-Kav.-Div., 1900 Rdr. des Leib-Garde-Huf.-Rgts., Schloß Zinndenstein, Kr. Joltenberg, Westpr. *Framm, Wilhelm, Hptm. d. Ref. a. D. (1919), 1. Garde-Feld-Art., Berlin-Charlottenburg. *Fregat, Georg, ch. Maj. a. D. (1920), im Feldb. R. 11, Eduktruppe 288-Afrika, Dresden-Alstadt 24. *Göring, Karl, ch. Maj. a. D. (1884), Komp.-Chef im J. R. 57, Murnau, Ob.-Bayern. *Goerth, Paul, ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1908), Drag. R. 9, Rhegdt. *v. Grimm, Wilhelm, ch. Genmaj. a. D. (1918), Artl. Rdr. Nr. 144, Rdr. d. Feldb. R. 8, Schaffenburg. *Führ. v. Hammerstein-Logten, Alexander, ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1890), Garde-Gen.-Reg. 2, Cüstersborf, Bez. Bremen. *v. Hennings, August, Hptm. a. D. (1909), J. R. 93, Berlin-Charlottenburg. *Dr. Rubeler, Richard, ch. Ob.-St.-Arzt d. Ref. a. D. (1914), im Ldw. Bez. Frankfurt a. M., Gdrh. Ar. Westfalen. *v. Buehlow, Alexander, Maj. a. D. (1898), Drag. R. 18, Veldener bei Reutalen, Weidenburg. *Wichnerberger, Karl, Hptm. d. Ldw. a. D. (1914), Feldb. R. 18, Berlin-Charlottenburg. *Wathlich, Louis, Rittm. d. Ref. a. D. (1919), 2. Leib-Huf.-R., Berlin-Charlottenburg. *v. Bawow, Friedrich, Genmaj. a. D. (1919), Rdr. d. 113. Inf. Div., Rdr. d. Jäg. B. 6, Schweidniz, Schlesien. *v. Rawowski (v. Mantoch-Rawowski), Franz, ch. Maj. a. D. (1876), Königs-Gen.-R. 7, Wobslau, Schlesien. *v. Rodentzien, Johannes, ch. Maj. a. D. (1919), Landw. Bez. Forchab, Juba, R. 10, Swinemünde. *v. Scheliba, Hans, ch. Genlt. a. D. (1916), Rdr. d. 37. Inf. Brig., Jül. R. 40 Oldenburg. *v. Schent, Benno, Rittm. a. D. (1902), Jül. R. 8, Bad Seben, Ob.-Franken. *Schmidt v. Schmidtorf, Willy, Hptm. a. D. (1910), J. R. 76, Berlin-Wilmersdorf. *v. Schöppenhau, Otto, ch. Maj. d. Ref. a. D. (1919), III. R. 7, Berlin SW 62. *v. Schröder, Joachim, Hptm. a. D. (1920), Jül. R. 35, durch Fliegerunfall bei Neuruppin verunglückt. *v. Spalding, Hugo, ch. Genmaj. a. D. (1899), Oberst u. Vori. d. 3. Remon. Komm., Rür. R. 6, Berlin-Charlottenburg. *Führ. v. Wehmar, Eberhard, ch. Maj. a. D. (1896), Bad. Train-Batl. 14, Berlin NW 40. *Sand, Hermann, ch. Maj. d. Ldw. a. D. (1913), Garde-Train-Batl., Berlin.

Nachtrag:

*Adams, Ernst, ch. Oberst a. D. (1919), Rdr. d. Ldw. Bez. Neuß, Rdr. d. VI. B. 6, Berlin, 29. 10. *Dr. Buhmann, Konstantin, ch. Ob.-St.-Arzt a. D. (1919), im Ldw. Bez. Kiedlinghausen, Kiedlinghausen, Ost. *Führ. v. Erffa, Hans, ch. Obrstlt. a. D. (1912), Dir. Rüglicke d. Kr. Stab., Garde-Gr.-Art. 4, Schloß Alhorn bei Stoburg, 24. 11. *Fischer, Eduard, ch. Obrstlt. a. D. (1894), Rdr. d. Ldw. Bez. Schlawa, J. R. 42, Schlawa, Pomm., 13. 7. *Jensen

Umzüge — Wohnungsnachweis

PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147
Kurfürstendamm 233

Telephon: Lützow 6047—6049
Telephon: Bismarck 1616/17

Berliner Pakettfahrt — Bartz & Co. A.-G.

Berlin W50, Kurfürstendamm 17

Fernsprecher: Bismarck 894/895

Möbeltransport :: Kostenloser Wohnungsnachweis

Gustav Knauer

BERLIN W62

Wichmannstraße 8

Fernspr.: 85 Barbarossa 0012

BRESLAU

Fernspr.: Ring 193-195

Umzüge

Wohnungsbeschaffung :: Wohnungsnachweis

Für Wehrkreis- und Dolmetscherprüfung **Russisch** durch Korrespondenz Probestd. gratis **Tschetwerikow, Hannover, Lichtenbergplatz 2**

tamp, Heinrich, Hptm. d. Pdm. a. D. (1896), Ffl. R. 39, Berlin-Lichterfelde, 11. 1. *Poste, Karl, Hptm. d. Ref. a. D. (1919), Ffla. R. 7, Singz, 1. 9. *Graf v. Monts, Bertram, Genmaj. a. D. (1911), Kdr. d. 84. Inf. Brig., Kdr. d. 3. R. 93, Plegnitz, 29. 11. *Raumann, August, K. Bez. Ostpr., a. D. (1919), Kdr. d. 3. R. 419, Romsheim, 16. 3. *Petrenz, Hans, K. Obrstlt. a. D. (1920), Bez. Off. v. Pdm. Bez. Krollen, 3. R. 98, Berlin-Lichterfelde, 28. 11. *Pöfer, Wilhelm, Hptm. d. Ref. a. D. (1919), Felda. R. 15, Wiesbaden, 28. 3. *Frb. v. Schorlemer, Kuboldt, Premt. a. D. (1885), im 4. Garde-Gen.-Reg., Burg Volpertshausen bei Köln, 31. 3. *Sohn, Ferdinand, Lt. d. Ref. a. D. (1919), 3. R. 332, Köln, 15. 5. *Teichmann u. Vogelsin, Hans-Walter, K. Maj. d. Ref. a. D. (1919), Garde-Kür.-Reg., Bad Wiesee, Bayern, 19. 8. 5.

Heere und Flotten

Belgien. Für 1930 wurde die Stärke des belg. Heeres auf die Höchstzahl von 65 000 Köpfe festgelegt. Zusammenlegung: 20 000 Freiwillige und wiederereingezogene Soldaten, 40 000 Militärsoldaten, 5000 zur Fahne wiederereingezogene Soldaten. Die Gesamtzahl ist um 2000 höher als 1929. („Arm, Navy and Air Force Gazette“ vom 2. 1. 30.) 66.

Frankreich. Außenminister Briand überreichte dem italienischen Botschafter eine Note, in der ausgeführt wird, daß Frankr. auf der bevorstehenden **Flottenkonferenz von London** die Verhandlungen nicht auf der Grundlage der von Italien geforderten Flottenparität führen könne. Da Frankr. bei allen Schiffskategorien, außer Großkampfschiffen, etwa 10 w. Tonnage mehr habe, könne Flottengleichheit für Frankr. nicht in Frage kommen. Auch spielen neben dem Tonnagefaktor bei der Bewertung der Kampfkraft Geschwindigkeit, Bewaffnung und Aktionsradius eine große Rolle. Waghedend für die Flottenstärke müßten die Bedürfnisse des Landes sein, die sorgfältig ermittelt werden müßten. — Das **Mil.-Flugwesen** in Marokko besteht aus 1 Reg. zu 8 Geschwadern und je einer weiteren Geschwadergruppe im Norden u. Süden des Landes. Bei Villacoublay stürzten ein Jagdflugzeug neuen Typs und im Sturm ein Mil.-Flugzeug ab. Die Apparate wurden zertrümmert, die Insassen nur leicht verletzt. — Zum **Heereshaushalt 1930** von 6,5 Milliarden Fr. (!) bemerkt „Journal des Debats“, daß diese Summe zu gering sei und in den nächsten Jahren unbedingt einer Erhöhung bedürfe. Die Besetzung der Finanzlage gestatte es, künftig von dem Grundloze abzugehen, die nationale Verteidigung den Finanzen unterzuordnen. Auch sei mit Rücksicht auf die dtsch. Heeresausgaben (!) und die Unfähigkeit des Außenmin., diesem beunruhigenden Stande der Dinge in Deutschland ein schnelles Ende zu machen, die Erhöhung des Heereshaushaltes eine dringende Notwendigkeit. Der Berichterstatter des Heereshaushaltes betonte in der Kammer, daß die 6,5 Milliarden zerfielen in 4,5 Milliarden für die Truppen in Frankreich, 1,8 Milliarden für die Truppen außerhalb des Mutterlandes (Mittelmeerbesatz) und 104 Millionen für die Rheinarmee. Von der geforderten Summe habe die Finanzkommission Abstriche nur in Höhe von 126 Millionen gemacht. Die Heeresausgaben würden in Zukunft noch steigen, wenn nicht die gesamte Heeresorganisation und -ausstattung umgestaltet werden sollte. Der Haushalt 1930 sei unter Berücksichtigung der Preissteigerung und Geldentwertung niedriger als der von 1913, auch habe Frankreich durch Einführung der einjährigen Dienstzeit seinen Friedenswillen betont. Noch mehr könne man nicht auf militärische Wachsamkeit verzichten. Der Führer der Opposition, Daladier, führte aus, daß die Höhe des Haushaltes nicht geeignet sei, der Frankr. gemachten Vorwurf des Militarismus zu entkräften, zumal die künftigen Ausgaben noch steigen würden. Ohne die militarisierten Beamten der Heeresverwaltungsbüros sei das Heer 490 000 Mann stark. Wenn auch die Entwidlung des Flugwesens und der hohe Stand der Technik und des Materials in Deutschland beunruhigend sei, glaube er doch an Deutschlands Friedenswillen, und es sei Zeit, die Heeresausgaben zu verringern, die Zahl der Divisionen herabzusetzen und die einjährige Dienstzeit endlich durchzuführen. — Kammer und Senat nahmen das Ge-

schloß, das für 1930 den **Bau folgender Kriegsschiffe** vorlieht: 1 Kreuzer, 6 Zerst., 6 gr. Uboote, 1 U-Rinnenboot, 1 Rinnenboot, 2 Uboote, 1 Spezialschiff. Den Bau dieser Schiffe hielt man nach einer Erklärung des Mar. Min. für wichtiger, als den Verlaß, durch den Bau eines Linienkreuzers den dtsch. Panzertr. „A“ zu übertrumpfen — Kammer und Senat nahmen das Geßloß an, das die Geldmittel für die **Vollendung der Grenzverteidigungswerte** zur Verfügung stellt. Der Abg. Stern wies auf die Notwendigkeit stärkerer Grenzverteidigung im Südoften hin. Der Kriegsmin. gab seiner Beschreibung über das dem Geßloß eingebrachte Verständnis Ausdruck, erinnerte an die Vermittlungen des Krieges und betonte die Notwendigkeit des Grenzschutzes um so mehr, als die Verstärkung der Dienstzeit die Zahl der Soldaten vermindert habe. In den Tagen der Mobilisierung müsse die Grenzverteidigungsorganisation den Feind verhindern, in das Land einzudringen und Bergwerke, strateg. Punkte und Eisenbahnhöfen zu besetzen. Die Abwehrplanung sei ein weiterer Grund für Beschleunigung der Arbeiten, durch die Frankr. lediglich seinen Willen zur Unabhängigkeit und Sicherung seines Landes betone. 22.

Nach einem Ministerial-Dekret vom 3. 10. 29 ist die Zusammenlegung des **Obersten franz. Kriegsrats** künftig folgende: Präsident: Der Kriegsminister; Mitglieder: Die Mar. Halle von Frankr., ohne Rücksicht auf ihr Alter in der ersten Abteilung des Generalstabs zurückgehaltene Generale im Lebensalter zwischen 65 und 70 Jahren, 12 Div.-Generale (als Maximum) einseht, des Genstabschefs und des Generalinspektors der Kolonial-Truppen, wenn der letztere gleichzeitig Präsident der beratenden Kommission der Verteidigung der Kolonien ist. („Arm, Navy and Air Force Gazette“ vom 2. 1. 30.) 66.

Griechenland. Bei Heraklea kam es zu Unruhen der Bauern, die staatliche Unterstützung verlangten wegen der vernichteten Weinernte. Militär mußte eingreifen und die Ordnung wieder herstellen. — Benizelos legte der Kammer ein Geßloß betr. Schaffung eines **Ministeriums für das Flugwesen** vor, das er selbst leiten wird. 152.

Japan. Vom 15.—18. 11. 29 fanden in der Präfektur Harati, etwa 120 km nördlich Tokio große **Armenübungen** statt. Es nahmen etwa 45 000 Mann daran teil. Der Kaiser war während der ganzen Dauer der Manöver im Übungsgebiet. Er besichtigte die interessantesten Vorrichtungen, wie Überflieger des Flusses Nara durch Kampfflugen. Arbeiten der Pioniere an einem größeren Flußlauf, wobei auch Gummiböote verwendet wurden. 54.

Rußland. Das **Schulffischgeschwader** mußte am 4. 12. 1929 in den franz. Kriegshäfen Breit einlaufen, um durch Seestreife verursachte Beschädigungen ausbessern zu lassen. Es bestand aus dem Vorkriegs Dreadnought „Pariser Kommune“ (23 000 t, erbaut 1911) und dem Kreuzer „Proleten“ (7500 t, erbaut 1915). Die franz. Blätter betonen das gute Verhalten der Besatzung. („Alluit“, 21. 12. 29.) 54.

Spanien. Das oberste Kriegsgericht hat das im Mai gegen die Meuterer des 1. Art. Regts. in Ciudad Real gefällte Urteil folgend abgeändert: Oberst Paz statt Ledesma 20 Jahre Kerker, 1 Obrstlt. und 2 Majore 10 bis 11 Jahre, 29 Hptlts. und jüngere Offze., von denen 2 Hptlts. zum Tode, 6 Offze. zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden waren, während die anderen kleinere Freiheitsstrafen erhalten hatten, erhielten nunmehr Freiheitsstrafen von 1—8 Jahren, 4 Offze. wurden freigesprochen. Die Auslösung aus der Armes bleibt jedoch bei den meisten ausreicht. („N. Wiener Tagbl.“) 64.

Tschechoslowakei. In der Rüstungsindustrie ist eine Zusammenfassung der Stabwerke mit der Böhmisch-Mährischen Maschinenfabrik A.-G. und der Brüner Waffenfabrik, an der der Staat mit 75 w. beteiligt ist, im Gange. — Die Munitionsfabrik in Preßburg wird als zu nahe der Grenze auf Friedenszeit umgestellt und an ihrer Stelle die im geschäftigen Baugale zwischen Silesien und Terekin errichtete neue Munitionsfabrik im Frühjahr 1930 den Betrieb mit 1500—2000 Arbeitern aufnehmen. 64.

Ungarn. Honvedminister Gen. Graf Czaky und mit ihm der administrative Staatssekretär General Alpa-Pap sind zurückgetreten. Zum Honvedminister wurde der bisherige politische Staatssekretär in diesem Ministerium, Abgeordneter Julius Gömbös, ernannt. 64.

Aus der militärischen Fachpresse

Esercito e Nazione. Sept. 29. — A. Franchini: „Die Mobilisierung der ital. Industrie im Kriegsfall. 11. Das Institut für die Hilfsbereitschaft der industr. Werke.“ Eine sehr interessante Studie, die beweist, wie eingehend man in Italien schon im Frieden die wirtschaftliche Mobilisierung vorbereitet. — C. Celso: „Ital. u. franz. Luftk.“ Tiefgehende Unterschiede, die in der Verschiedenheit von Tradition, Volksharakter, Kriegserfahrung, Heeresorganisation, vorausichtlichem Kampfgelände begründet sind! Vergleich zwischen der „Instruction provisoire“ (I. P.) u. der ital. Vorchrift „N. G.“: Die I. P. ist die Bilanz des Krieges, während die N. G. Richtlinien für die Zukunft gibt, indem sie Bewegungskrieg u. Angriff betont und Stellungskrieg vermeiden will. Die I. P. ist zugeschnitten auf den Kampf am Rhein, gegen Deutschland, dessen Heer klein, aber stets schlagbereit u. gut ausgebildet mit schnellem Schwung gegen das noch nicht bereit Front. geworfen werden könnte (?), um die Mobilmachung zu fördern oder Zersch. selbst Raum u. Zeit für die eigene Mobilmachung zu sichern.“ Fundamentaltafel der I. P.: Der Angriff kann nur geführt werden nach Bereinigung starken Kampfmaterials (Art., Kampfw., Munition usw.). Dem Angriff geht stets eine Zeit der Vorbereitung voraus. Grundlehre der N. G.: Der Feuerwirkung ist der gewöhnliche Wert beizumessen, aber nichts darüber hinaus, Mensch und Geist sehen weit über der Maschine, einzig und allein der Mensch siegt. Die franz. Theorie noch richtig sein für den Kampf in der Ebene oder im hügeligen Gelände; im Gebirgsriege, der für Ital. hauptsächlich in Frage kommt, wird sie sich nicht bewähren. Aus diesem Geiste heraus ist auch die Zusammenfassung der kleinsten franz. Kampfeinheit, der Gruppe, zu verstehen, deren Hauptwaffe das L. MG. und bald das autom. Gewehr ist. Nach franz. Auffassung stellt das Feuer nicht die Unterstüßung der inf. Vorkwärtsbewegung dar, es ist vielmehr selbst diese Bewegung. Ganz anders die ital. Gruppe (4 in jedem Zuge, 1 davon mit 2 L. MG. ausg. 3 bestehend aus Schützen mit Gewehr, Gem.-Granaten und Handgran.). Hier ist das L. MG. nur eine Beigewaffe, welche die Schützen so weit heranzuführen soll, daß sie angreifen u. stürmen können. Verwendung der Reiterwaffe: Frankreich: Kom. besteht die Einheit der Kav. Div. die eine Waffe für sich darstellt (3 Kav. Brig., mot. MG.-Abteilungen, mot. Art., beip. Art., mot. Inf., Bion., Flieger). Der Schwerpunkt der Befehlshührung liegt immer noch bei der Reiterei u. der Kav. 3 Italien: Reiterei als selbständige Waffe gibt es nicht mehr, an ihre Stelle treten die „schnellen Truppen“ (Reiter und Radf., beip. u. mot. Art., Kampfw., Str. Bzw., Bion., mot. Inf.), die in ihren kleinen Einheiten die Aufklärungsabt. im großen Einheiten die Kav. Div. darstellen. Während der franz. Kav. Div. neben der Auff. auch die Sicherung der großen Einheiten obliegt, stören die ital. „schnellen Truppen“ lediglich auf, um sich ganz auf diese Tätigkeit zu konzentrieren und den offensiven Geist nicht zu verlieren. Hauptwaffe der franz. Kav. Div. ist immer noch die Reiterei, im ital. „corpo celere“ ist die Kraft zu entscheidender Befehlshührung Reiter, Radf., mot. Inf. in gleicher Weise in die Hand gegeben. Die Hauptfeuerkraft liegt bei den Radfahrern, die Reiter widmen sich mehr der Auffahrt. „Kurz gesagt, die schnelle Einheit ist ein zu kraftvolles, schnelles Handeln geeignetes Element, um das moralische Übergewicht über den Feind schnell und frühzeitig zu erlangen, die franz. Kav. Div. ist ein Element der Sicherung und Ordnung und gegebenenfalls eine beweg. Feuerreserve.“ Art. Verwendung: Kein wesentlicher Unterschied. Flieger: Frankreich: Die ganze Fliegerei ist noch ein Teil des Heeres, zu gemeinsamem Handeln bestimmt, keine Waffe für sich (siehe auch „Militär-Wochenblatt“ vom 25. 9. 29). Italien: Die Luftstreitkräfte sind eine eigene Waffe, „die Luftmacht“. Lediglich auf operativem Gebiet wirkt diese Luftmacht mit dem Heere zusammen. Heer und Marine haben ihre eigenen aus der Luftmacht herausgenommenen Luftstreitkräfte. Schlussfolgerung: Während sich die ital. Vorchriften bemühen, den höchsten Geist zu erzielen, ist die I. P. auf Kriegserfahrungen aufgebaut und weist dazu, den Schluss zu ziehen, daß im kommenden Krieg weniger der soldatische Geist und der Führerwille

als eine sorgfältige Organisation der Feuerwirkung zahlreicher und starker Kräfte entscheiden. — D. Taji: „Die Feuerwirkung des i. MG.-Jah 1914 aus verbesserter Stellung.“ Wert, begründet klar die Ansicht der ital. Vorchrift, daß beim i. MG.-Feuer aus verbesserter Stellung nur Waffeneuer Ausblick auf Erfolg hat und zieht u. a. folgende Schlussfolgerungen, die sich besonders auf den Einsatz des Ital. in der Kriegsgliederung des F. K. vorgehenden MG.-Batalions beziehen: 1. Stets so viele MG. wie möglich einziehen und nur ganz ausnahmsweise weniger als eine Komp. 2. Bei einem größeren Flächenziel ist es besser, nur einen Teil des Zieles unter Feuer zu nehmen. 3. Schrägfeuer ist immer anzuführen, besonders dann, wenn nur 1 Komp. eingesetzt ist. 4. Mit zunehmender Entfernung des Zieles vermindert sich die Treffsicherheitseigenschaft sehr stark. Mit 1 Komp. soll man auf Entfernungen, über 2500 m nicht schießen. Brauchbare Ziele für eine Komp. sind keine Flächenziele, sondern kleine Ziele, wie Brücken, Straßenzüge usw. — S. Fellera: „Die Div. Art. beim Anmah.-Kampf — Tätigkeit einer Abt. Kan. 100/17.“ An Hand eines Beispiels ist der Einsatz erläutert. Das Rgt. (Kolonne einer Div.) bewegt sich sprunghaft aus etwa 12 km Entfernung an den Feind heran. Den Sprüngen der Inf. entsprechend sind die Stellungenwechsel der Art., die auf Zusammenarbeit mit dem Vorhutbatt. angewiesen ist, bis in Einzelheiten vom Art.-Führer für die Zeit von 6—11.30 Uhr vorausbefohlen. Der Abt.-Kommandeur seinerseits befehligt die Marschfolge der Btrn. bereits bis zum 4. Sprunge im voraus. Beachtlich ist, daß außer dem A. B. Ko. der Abtg. jede Btr. ein Art.-Verb.-Kommando (Stärke 11 Mann) zur Infanterie entsendet. — C. Cesari: „Die Passivfrage.“ Geschichte des Panamakanals und Schüdigung des neuen Plans eines zweiten Kanals durch Nicaragua. — D. Deambrosi: „Die milit. Grenzen Europas. 11. Die milit. Grenzen der Balkanstaaten.“ Sehr interessante militär.-geogr. Studie mit zahlreichen Skizzen, Lichtbildern und Landkarten. — Aus dem Anhang: Von den Ref. Ofz. des ital. Heeres, Jahrg. 1901, haben im Monat August 2697 Offz. ihre Übungen abgelegt. Ihr geographischer Verneiner, ihre Bereiterung für den militär. Dienst seien allgemein auf. Septm. M. Braun.

Rivista di Artiglieria e Genio. Sept./Okt. 29. — B. Garzone: „Die Frage der Munitionsvorrichtung.“ Verfasser beschäftigt sich eingehend mit dem Problem der Munitionsvorrichtung, angefangen vom Rohstoff bis zur Explosion am Ziel, besonders unter dem Gesichtspunkte der Wirtschaftlichkeit. Beachtlich ist folgende Kostenberechnung für die 75 mm-Granate: Kosten für die rohe Granate 43 Rv., Pulverladung 8,45 Rv., Zünder 15,50 Rv., Startschuß 13,70 Rv., Treibladung 8,90 Rv., Verpackung 4 Rv., Gesamtkosten 93,55 Rv. = etwa 20,70 RM. — C. Bondraek: „Vergleich der Organisation und Verwendung der ital. „schnellen Einheit“ (Corpo Celere) und des entsprechenden franz. Truppenverbandes“ (Kav. Div.) Die Kriegsgliederung der ital. „schnellen Einheit“ ist keine feststehende. Sie ändert sich je nach Gelände und Kampfauftrag. Als ungefähre Anzahl ist gegeben: 2 gemischte Verbände, jeder bestehend aus 1 Rgt. Reiter, 1 Rgt. Bergartillerie u. Radf., 1 beip. Abt. Feld- Art., mot. Pan., 1 gem. Verband als Reserve, bestehend aus Reiter, Bergartillerie, Inf. auf Krw., MG. auf Krw., mot. schw. Art., Kampfw., Bzw., Bion. auf Krw., Flieger, Nachr.-Truppen.“ Die schnelle Einheit ist ein kleines, schnell bewegliches Armeekorps.“ Zum Vergleich die Gliederung der franz. Kav. Div.: 3 Reiter-Brig. zu je 2 Rgtn. (ein Rgt. Reiter hat 48 L. MG., 3 i. MG., 4 Fl. Bom. MG., etwa 550 Mann für den Kampf zu Fuß), Dragonen u. Radf. (Stärke etwa 2 Kompn.), 2 Abt. beip. Art., 1 Abt. Krw., mot. (3 Kompn. zu je 9 f. MG.), Nachr.-Truppen und Bion. u. Radf., Brückentrup. und eine Fl.-Staffel. Der franz. Kav. Div. fehlen also Kampfw., Inf. auf Krw. und schw. Art. (nur 6 Btrn. der schnellen Organisation der franz. Kav. Div. ist nur für die erste Zeit eines Kriegszustandes ein Vorteil, die später, je nach Lage und Gelände, oft ein Nachteil. Die „schnellen Einheit“ ist in ihrer großen Kampfkraft zahlreicherer Aufgaben gewachsen, vor allem aber ist sie nicht nur für Auffahrt, sondern auch für längeren und offensiven Kampf geeignet. Die franz. Kav. Div. ist infolge ihrer großen Zahl an Reiterei von höchster Verwendbarkeit und besonders empfindlich gegen Gas. Die „schnelle Einheit“

ist überlegen stark an Nachr.-Verbänden, weil gerade der Verbindungsdienst in ihren Gesichtsaufgaben eine besonders große Rolle spielt; außerordentlich zahlreich ist sie mit Radfahrern, Rad-Fahrern, Brieftauben und Funkstellen ausgestattet. Schlußfolgerung: „Die schnelle Einheit, dieser hochinteressante und vielseitigste Truppenverband hat die Motorisierung in vernünftiger und richtiger Weise gelöst. Sie gibt der alten Reiterei eine neue und wichtige Sendung.“ — *A. Leonard*: Betrachtung über militär. Straßenbrücken im Volkstriebe. — Bepfropfen sind die franz., engl. und italien. Truppen. Schlußfolgerung: In einer modernen Armee find drei Typen von Brücken notwendig, um allen Schwierigkeiten gewachsen zu sein. Die leichte Brücke von einer Brückenunterstützung, zur anderen muß durch Verwendung von modernem Baumaterial (Duralumin) auf 80 m erhöht werden. Hptm. M. Braun.

Rivista di Artiglieria e Genio. Nov. 29. — Veröffentlichung der Preisaufgaben der Zeitschrift für 1930. Einige beachtliche Themen: Zusammenarbeit zwischen Kampfwagen und Infanterie. Die vorübergehenden Anstellungen bei den bedeutendsten Armeen Europas und ihre Anwendungsmöglichkeiten auf unserem Gelände. — „Die Organisation der Inf.-Verbande.“ — Welche Gattung Art. sollen große Einheiten besitzen für die Operation im Flach-, hügeligen und bergigen Gelände? Die besonderen Eigenschaften dieser Art. hinsichtlich Ballistik, Beweglichkeit und Führung sind zu erläutern und zu begründen. — „Der Einfluß moderner Bildübertragung auf mil. Gebiet.“ — *A. Bellati*: „Für ein Verbot der kolonialen Kriegsfunk.“ Verf. wünscht und begründet die Herausgabe einer amtl. Vorkchrift für den Kol.-Krieg auf Grund der reichen Erfahrungen Italiens, besonders in Libyen. — *A. Garbone*: „Die Munitionsfrage.“ (Fortf.) Nachdem im I. Teil lediglich die wirtschaftliche Seite der Frage erörtert wurde, ist der II. Teil der Wirkung am Ziel gewidmet. Als besonders günstig wird die Wirkung der ital. Haub. Gr. 100 geschätzt, die nach neuesten Versuchen einen Durchschnitt von 220 nützlichen Splittern (über 5 kg schwer) liefert, wobei nur 30 w. der gel. Splitter gerechnet sind. — *V. Calligaris*: Studie über eine Laufbrücke für die Verwendung im Gebirge (zusammenlegbar und verstellbar) für Fußgänger und Maultiere. — Sehr interessante Behandlung mit sorgfältiger Berechnung der ganzen Konstruktions- und jahreslangen Zeichnungen. Material: Leichtmetall (Elektron), Achse: 20 m, Gewicht: 3000 kg in Eisen — 33 Maultierlasten, 750 kg in Elektron — 9 Maultiere. Kosten: etwa 30 000 Lire in Eisen, 4200 Lire in Eisen, für Weiden über 20 m ist eine Unterfügung vorgesehen. Besondere Forderungen an die Konstruktion: Montage vom diesseitigen Ufer aus quer zum hindernis, parallel zum hindernis und Einbau durch Bedrehen, sprunghafter Bau. — Das vorgeschlagene Muster ist außerordentlich einfach, sicher, überallhin schnell aufzubauen und in allen Teilen rasch ausmachbar. — *U. S. dem. H. n. g. a. n. g.*: Angaben über das deutsche Paris-Geschütz (aus franz. Quelle), zweite Konstruktion: Das Geschütz ist herovorgegangen aus einem Mor.-Geschütz Kal. 38 mm, Einlaufrohr 30 m + 6 m zum Rohr = 36 m, Kal. 220 mm, Gesch.-Gewicht 120 kg, Höhe 1,10 m, Schußweite 120 km, V. = 1600 m/sec, Flughöhe 40 km, 2 empf. Zünder, 2 Führungsringe. Hptm. M. Braun.

Bulletin belge des Sciences Militaires. Nov. 1929. — „Die Operationen der belg. Armee.“ (Fortf.) Der Stellungskrieg. Der Zeitraum vom 1. I. bis 30. 6. 16. Änderungen in der Taktik. (Fortf.) — Oberst *Wilm a e r o*: „Die Art.-Vorbereitung.“ Verf. beschäftigt sich nur mit dem Art.-Feuer, das unmittelbar vor dem eigenen Angriff notwendig ist, um die feindliche Infanterie und ihre Waffen niederzuhalten. Er behauptet, daß diese Vorbereitung kürzer als 20 Minuten sein darf, gibt die Gründe für diese Auffassung an und bespricht die erforderlichen Geschützarten und das Schießverfahren. — Major *Delvaux*: „Ein überlebendes Volk.“ (Fortf.) Geschichte der Serben. Vom Adriatischen Meer nach Korfu u. Saloniki. (Fortf.) — Maj. *de Bloz*: „Die wesentlichsten Lehren des I. Kongresses für Sanitätsfahrzeuge.“ Da das San. Flz. in zukünftigen Kriegen zum Verwundetentransport benutzt werden wird, bedarf seine Verwendung und rechtliche Stellung einer internationalen Regelung. Der Aufsatz gibt die derzeitige Lage in der Klärung dieser Frage und bespricht die Verwendbarkeit

von San. Flz. in Zukunftskriegen. — „Die Schlachten von Kubers, Feslibert und Loos (1915) III.“ Die Schlacht bei Loos. Kurze kritische Schilderung nach dem engl. Geschichtsb. Wert. 78.

Aus der „Krajsnaja Swesda“, Rußland. — Angehörige einer Kav. Div. stellen gelegentlich des sozialistischen Wettbewerb die Frage: „Kann man eine bessere Ausbildung in der Tötung von Neufjesen (sozialistisch nennen)?“ (Eine heikle Frage. D. B.) — Der OACH (Oschawtschinn) hat einen Zeltmantel erprobt. Ein Mantel gibt ein Zelt für eine Person, zwei Mantel geben ein solches für drei Personen. — Auch Zeltland rüstet sich gegen Gasangriffe. Der Ing.-Oberst *Erbe* hat dem Kriegsministerium einen Plan für den Gaschutz Rigos vorgelegt. Bauplan mit Bläsen, Kanalisation, eingerichtet zum Einjagen und Neutralisieren der Gase, gasdichte Räume, Ballone mit verdichteter Luft und Sauerstoff. Mastierungsveruche von Ortschaften wurden ausgeführt. — Allein im Militärbezirk Leningrad sind in den letzten Jahren 2000 auffichtlose Kinder und Jünglinge von Kinderheimen auf die Truppenteile zur Erziehung verteilt worden. Eine besondere Prüfung ergab zum Teil unzureichende Arbeit an den Heranwachsenden. Besondere Verordnungen dafür wurden erlassen. — Zwei aus Gaszügen zusammengesezte Kompanien der 28. (Borischen) Schützenbrig. machten einen Marsch von 36 km unter Gasmaske, 3. I. in bergigem Gelände, bei Wärme und bei Dunkelheit. Nur auf den halben wurde die Maske abgenommen. Die Kompa. waren 30 Stunden 35 Minuten unter Maske, einige Leute sogar während der halbe und damit 10 Stunden 35 Minuten. Gewichtsbahnung um ½ bis 4 kg und Pulsbeschleunigung um 4 bis 25, ausnahmsweise bis 60 Schläge in der Minute, gleichen sich nach der Übung sehr schnell aus. Ein 120 km-Marsch (Großing-Waldkamps) unter Maske ist in Vorbereitung. — Eine dritte Rapphaleitung von Baku nach Bakum ist für die nächsten Jahre projektiert. Die Tanks B bewährten sich wenig bei einer Angriffsbahnung in sandigem Boden, kamen zu langsam vorwärts, die Infanterie teilweise an ihnen vorbei. — Die Inf. der Roten Armee hat eine Marschgeschwindigkeit von 120 Schritt in der Minute. — Eine neue Geschichtsvorkchrift für die See-„Krajsnaja“ (Sewojewi Iltow (Krajsnaja Sili) steht zu erwarten. — *I. Schigur* berechnet die Stärke der westlichen Nachbarn der Sowjet-Union im Durchschnitt auf 1 km Front zu 0,7 Bataillonen, 25 M. (I. u. I. zusammen), 3,5 Feldgeschützen. Die Kriegsstärke der westl. Nachbarn wird angenommen zu 1 800 000 Gewehren, 45 000 I. M. G., 22 500 I. M. G., 3500 Inf.-Geschützen, 7000 Feldgeschützen, 1000 Flugzeugen, 500 bis 600 Tanks. Der Jahresverbrauch an Waffen würde bei ihnen betragen 1 500 000 Gewehre, 23 000 I. M. G., 9000 I. M. G., 6000 Feldgeschützen, 2500 Flugzeuge, 2000 Tanks; der Jahresmunitionsverbrauch je Feldgeschütz 10 000 Schuß, Gewehr 3000 Patronen, I. M. G. 50 000, I. M. G. 150 000, zusammen im ersten Jahre 8 Milliarden Patronen und 60 Millionen Artilleriegeschosse. Die Kosten dieses Jahres würden für jene Staaten 9 bis 10 Milliarden Goldrubel betragen bei einem Gesamtverkommen von 7½ Milliarden und einem Nationalvermögen von 65 Milliarden. Das ergäbe einen günstigen Boden für die Revolution. **An Flugzeugen haben Rußlands westliche Nachbarn 650 in Front**, davon fast die Hälfte in Polen. Dieses hat 6 Flugregimenter und 1 Wasserflugzeug-Div. (1. Regt. Warshaw, 2. Krakau, 3. Polen, 4. Horn, 5. Bda, 6. Lemberg), Militär-Fliegergeschulen in Demblin und Widołschich (Wroomburg). Im ganzen 34 Bataillone mit 292 aktiven Flugzeugen (18 Aufklärungsabtl., 9 Jagdabtl., 4 Bombenabtl., 3 Wasserflugzeugabtl.). 600 neben in den Schulen etwa 400, in Reserve 500 bis 600 Flugzeuge. Im ganzen etwas veraltetes Material mit beschränkter Wirkungsmöglichkeit. Besondere Verwendung in Verbindung mit gemischten Abteilungen (Kav. und mol. Truppen). Konstruktion der „Amphibien“ für lumpig-waldiges Gelände. — Ein neuer Entwurf: „Taktische Übungen und Manöver“ ist herausgegeben. Die Unterscheidung taktische Übungen in einer und zwei Parteien von der Komp. bis zur Div. einerseits und operative Manöver andererseits und gibt eingehende Anweisungen für den Schiedsrichterdienst. — Neu geregelt sind die Ge-

hälter des Befehlshaberpersonals. Sie bestehen aus Grundgehalt (60 bis 150 Rub. im Monat), Stellenszulage (bis zu 80 Rub.) und Wohnungsgeld (10 bis 50 Rub.). Das Höchstentkommen beträgt danach im teuersten Wohnort 280 Rub. — An der Militär-polit. Akademie werden 6 monatige Kurse für Einheitsbefehlshaber (ältere und höhere Kommandeure, die zugleich politische Leiter ihrer Truppenteile sind) abgehalten. — Bei der Ergänzung der nicht kapitulierenden jüngeren Kdr. (Offiz.) der Territorialmiliz muß ein Austausch zwischen den einzelnen Dispositionsbereichen stattfinden, um überall den nötigen Prozentsatz an Kommunisten und Arbeitern zu erhalten. — Vor der Revolution bestanden 16½ Millionen bäuerliche Wirtschaften, jetzt 27 Millionen kleine und kleinste mit sehr geringer Produktivität. Dagegen soll die Kollektivierung helfen. Zur Zeit sind 35 000 Traktoren vorhanden, erst 2 vH. der bäuerlichen Wirtschaften vereinigt. Noch produzieren die wohlhabendsten 10 vH. der Bauern 30 vH. des Verkaufsgeldes. — Die Leiter der Zeitung „Strojnojka Swesda“ werden aufgebildet, zu einer Sammlung für Erbauung eines Lants beizuweisen, der den Namen: „Leiter der Strojnojka Swesda“ tragen soll. — Arbeiterinnen sollen verdunderte Zahl in die Kriegsschulen aufgenommen werden, und zwar je 5—7 in die Artillerie-, Schule, die Militärphotographische Schule, die Schule der militär. Verkehrswege, die Leningrader und Kiewer Verbindungsschulen und die Wassentech. Schule. Auszuwählen sind besonders kräftige Frauen von 20—21 Jahren, die mit Beendigung der Lehrgänge Dienstpflicht in der Truppe erfüllen müssen, aber in der Regel nicht in Frontkommandos stellen, sondern auf techn. Posten. Während der Lehrgänge müssen sie auf gewisse allgemein-bürgerliche Rechte der Arbeiterinnen, wie Gebären, Kindernähren u. dgl. verzichten. Ihre gemeinsame Arbeit mit den Männern wird nach den bisherigen allerdings spärlichen Erfahrungen diese von Grobheiten und Schimpfen entwöhnen. — In dem Städtchen Pleschow ließ der Krgs. Kdr. in der Ofenernacht eine Übung mit Art. und Gewehrfeuer abhalten, zu der zahlreiche Zuschauer, auch von den Gläubigen, strömten. Darauf erhielt er ein Dankschreiben von der Gesellschaft dafür, daß er den Triumph der Auferstehung Christi in so außerordentlicher Weise durch Salutschießen gefeiert hätte (!). — Eine neue „vorläufige Anweisung zum Boyonettkampf“, ist ausgegeben worden. — Auch die jugendlichen Pädagogen („Pioniere“) üben sich im Kleinfußschießen und im Gebrauch der Gasmaske. 45.

Navors. Nr. 9. — **Obst. Calmeijer:** „Bilder aus der Weltgeschichte. XXV. Panzen.“ — **U. d. R. Eras:** „Die Jurist. Erziehung der künftigen Ref. Offiz.“ — **Spm. van der Waall:** „Trennungslinien.“ — **Obst. Syderik:** „Nachrichtendienst beim Angriff.“ — **Obst. Sierizma:** „Die 6 cm-Feldkan. beim Inf. Kgt. eingeteilt.“ Die 6 cm-Feldkan. ist kein neuzeitliches Inf. Gesch., sondern eine alte Feldkanone ohne Rohrverschluss, die nur zum direkten Schießen geeignet ist. — **Raj. Kupper:** „Direkte Unterstüßung.“ — **Spm. Sturm:** „Die durch den Inf. Krgs. Kdr. einzurichtenden Nachrichtenverbindungen.“ 28.

Verchiedenes

Die Deutsche Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, in deren Verwaltungsrat von 18 Köpfen 4 Ausländer sitzen, von denen einer zweiter Vizepräsident ist, soll durch den Young-Plan dem ausländischen Einfluß wieder ganz entzogen werden. Dafür soll dann das Reich wieder mehr zu sagen haben, was im Hinblick auf die Zukunft durchaus zu begrüßen ist.

Über den derzeitigen Stand der Deutschen Reichsbahn sollen nachstehende Zahlen etwas Aufschluß geben:

1. **Personal.** Das Gesamtpersonal bestand 1928 aus 700 663 Personen, womit die Deutsche Reichsbahn das größte Privatunternehmen der Welt ist. Von ihnen waren 310 597 = 44,3 vH. Beamte und 390 066 = 55,7 vH. Arbeiter. Hinsichtlich der einzelnen Zweige waren beschäftigt in: Verwaltung 32 211 Beamte und Arbeiter = 4,6 vH.,

Bahnunterhaltung 116 684 = 16,7 vH., Bahnbewachung 32 226 = 4,6 vH., Bahnhof- und Abfertigungsdienst 229 067 = 32,7 vH., Zugbegleitung 53 122 = 7,6 vH., Lokomotivfahrdienst 71 064 = 10,1 vH., maschinentechnischer Dienst ausschließlich Lokomotiv- und Werkstattdienst 50 494 = 7,2 vH., Werkstättendienst in Betriebswerftstätten 23 695 = 3,4 vH. und Hauptwerftstätten 92 100 = 13,1 vH.

Trotz Verminderung um 3000 Köpfe im Jahre 1928 geht die Zahl der Beamten nach Anflut der Gesellschaft noch über den Rahmen des tatsächlichen Bedürfnisses hinaus.

2. **Material.** Hier ist zunächst festzustellen, daß an Lokomotiven und Güterwagen ein über den Bedarf hinausgehender Bestand vorhanden ist, während einzelne Spezialtypen fehlen. Trotzdem 1928 850 Dampflokomotiven ausgemustert wurden, sind immer noch rund 1800 zu viel vorhanden. Mangel herrscht dagegen an Personenzugwagen, dem allerdings zur Zeit abgeholfen wird.

Lokomotiven. Ihre Gesamtzahl betrug Ende 1928 24 481 Stück, nämlich 24 132 Dampflokomotiven (98,6 vH.), 347 elektrische Lokomotiven (1,4 vH.), und 2 Lokomotiven mit Verbrennungsmotoren. Betriebsfähig waren 19 066 Lokomotiven oder 79 vH., Ausbesserungslomotiven 5066 = 21 vH.

Zu den Lokomotiven treten noch 1810 Triebwagen, und zwar 678 Triebwagen mit Oberleitung und Stromschiene, 299 sonstige Triebwagen, 563 Steuerwagen und 310 Beiwagen. Von den Triebwagen dienten 1782 = 98,4 vH. der Personenbeförderung.

Personen-, Gepäck- und Güterwagen: Gesamtzahl 756 009, davon 62 447 = 8,3 vH. Personenzugwagen, 20 806 Gepäckwagen = 2,7 vH. und 672 756 Güterwagen = 89 vH.

Von den Gepäckwagen waren 8145 für Personen- und 12 661 für Güterzüge bestimmt. Von den Güterwagen entfielen 283 889 = 34,7 vH. auf gedeckte Wagen, 427 207 = 63,5 vH. auf offene Wagen und 12 160 = 1,8 vH. auf Bahndienstwagen.

3. **Verkehrsleistungen.** Personenverkehr: Befördert wurden 1928 nicht weniger als 2009,4 Millionen Personen, die 47 694 Mill. km fuhren. Von der Zahl der Reisenden entfielen 14,81 vH. auf die 3. Klasse, von den Personenkilometern 92,75 vH. auf diese Klasse. Eine Person reiste durchschnittlich 23,71 km, auf einen Zug entfielen 120,76 Personen.

Güterverkehr: Die beförderten Gütermengen umfaßten 480 986 000 t, von denen 432 250 000 t auf den öffentlichen Verkehr und 48 707 000 t auf Dienstoff entfielen. Von dem öffentlichen Verkehr entfielen 352 449 000 t auf den Verkehr innerhalb der Deutschen Reichsbahn (81,54 vH.), 41 115 000 t auf Versand nach fremden Bahnen, Ausland und deutsche Privatbahnen (9,51 vH.), 38 329 000 t auf Empfang von fremden Bahnen (8,95 vH.), auf Durchfahrverkehr 2 366 000 t (0,55 vH.). Die mittlere Versandweite der Güter betrug 152 km. Insgesamt wurden 73 180 Millionen Tarif-Lokometerkilometer und 252 Millionen Zugkilometer gefahren und 46 Millionen Güterwagen gestellt.

4. **Reichsbahnlänge.** Die Eigentümlänge der Deutschen Reichsbahnen umfaßte 53 749,97 km, womit auf je 10 000 Einwohner 8,61 km, und auf je 100 qkm 11,47 km Eisenbahnen entfielen. Eisenbahnen waren es 53 667,21 km, Schiffstrecken 685,85 km. Die Eisenbahnen legten sich zusammen aus 52 731,06 Vollspurbahnen (30 352,02 km Hauptbahnen und 22 379,04 Nebenbahnen) und 936,15 km Schmalspurbahnen.

Elektrisch betrieben wurden Ende 1928 erst 1290 km Fernstrecken und 225 km Stadt- und Vorortstrecken in Berlin und Hamburg, zusammen also nur 2,8 vH. der gesamten Streckenlänge des Reiches der Deutschen Reichsbahn.

5. **Finanzen.** 1928 betragen die Gesamteinnahmen der Deutschen Reichsbahn 5 159 230 314,90 RM., wovon der Personenverkehr 1 443 338 036,54 RM. und der Güterverkehr 3 716 357 469,51 RM. erbrachte. Der Reiz von 439 534 808,85 RM. waren sonstige Einnahmen.

Von den Ausgaben mit 4 294 369 941,26 RM. erforderten die persönlichen Ausgaben 2 364 881 196,97 RM., die fälligen Ausgaben 1 281 351 704,29 RM., während die Ausgaben für Erneuerung der Anlagen 648 137 040 RM. betragen.

Lizenznehmer gesucht!

für die Neuerung an Feuerwerkstoffen:
 DRP. 304502, 304827, 373826, 411430, 437951;
 Verbesserungen an Schloßschlüsseln:
 DRP. 438677, 456544, 456749;
 Neptiergeräthe mit Aufhängemaschine:
 DRP. 372622, 377501;
 Selbstabschließende usw.:
 DRP. 424528, 425097, 430307, 430991, 443059;
 Gewichte mit Teilhaken:
 DRP. 446762.

Anfragen von Interessenten unter J. U. 14 999 befördert. Rudolf Stofje, Berlin 208 109.

●Kugelnkäse●

rot, gesunde Ware, ohne Abfall
 2 Kugelnkäse = 9 Pf. ... 4,30
 200 Literer Käse ... 4,30
 100 dto. u. 1 Kugelnkäse 4,30
 K. Seibold, Norderf (Holstein) 275

Ich kaufe

auf die Geschichte von
Brandenburg Hohenzollern Preußen

bezügliche
qualitätsvolle

Gemälde Porträts

(Lenbach, Bismarck)

Orts- und Schloßansichten
 und **Berliner Eisen**

A. Blumenreich

Berlin W 35
 Sehlinsberger Ufer 27.
 Karlstr. 0438

Reine Weine sehr günstig!

10 Flaschen 27,- **Ober-Ingelheimer Tänz. r.** (weiß)
 10 Flaschen 25,- **Ober-Ingelheimer Burgunder** (rot)
 Gesamtpreis nur RM. 54,-. Ziel 8 Wochen!
 Ludwig Winterheimer, Weingutsbesitzer, Ober-Ingelheim am Rhein.
 Garantie: Erstklassige Qualität, nicht herb.
 Original-Kellerabfüllung mit Korkbrand.



Albrecht Költzsch
 Dresden - Gruna 20/11
 Uhren, Gold- und Silberwaren
 Verlagsfirma v. 50 Besam-L-Ver.
Sprechmaschinen Haus-Uhren
 Herstellung nach jed. Angabe in
 alle Werkstätten. Präzision ein-
 wesen. Zahlungserleichterung.



Kameraden,
 die Ihr deutsch denkt, wendet Euch
bei Bedarf an Wein
 an Weinhandlung aus der belebtesten
 Weinmarkt an den Rührer
Clemens Busch,
Pänderich a. d. Mole,
 der Euch Wein zum billigsten Er-
 zengerpreis abgibt.

Thielsch
 Dentist staatl. ex.
 Berlin SW 19, Wallstr. 31/22
 Untergrundbahn Spittelmarkt
 Röntgen-Laboratorium
 Technisches Laboratorium
 Licht-Hochfrequenz- und
 Kohlensäure-Behandlung
 Sprechstunden:
 Montag bis Freitag 9 bis 4
 Sonnabend 9 bis 1.werker 7929

Bis zur jüngsten Gegenwart wird
 die staatliche, wirtschaftliche, so-
 ziale, geistige und kulturelle Ent-
 wicklung der Völker behandelt in
 der reich illustrierten Sammlung!



Der Band, der Sie besonders
 interessiert:

Krieg u. Kriegführung
 im Wandel der Weltgeschichte
 von Privatdoz. Schmittlöhner
 Major a. D.

Ferner sind erschienen: Weltge-
 schichte am Mittelmeer von Univ.-
 Prof. Herrs / Die östliche Me-
 nung in der Weltgeschichte von
 Univ.-Prof. Bauer / Demnächst
 erscheinen: Geschichte der Jagd
 Geschichte des Adels / Die Burg
 im Wandel der Weltgeschichte
 und viele andere.

Jeder Band, reich illustriert,
 einzeln zu beziehen
 gegen monatlich **3.-**
 Fordern Sie Prosp. u. Preisverz. d.
 Artibus et literis G. m. b. H.,
 Potsdam 40.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft



Errichtet 1857

Versicherungen aller Art

Ankünfte und Beratungen bereitwilligst durch die
Hauptgeschäftsstellen:

Telephon	Telephon
Breslau..... A 6 Wertar 6919	Adm.,..... Rheinhof 217 903
Bremen..... Saml 1 206	Adm. d. Ver.,..... 3 320
Breiden..... Etzhan 33574	Leipzig..... 23 623
Danzig..... 26137	Hagenburg..... Etzhan 40 760
Dortmund..... 7 501	Hamburg..... 21 619
Dresden..... 696	Hildesherg..... 22 932
Frankfurt a. M.,..... Semmlis 2274	Köln..... 52 794
Hannover..... U 3 Centrum 4403	Oldenburg..... 11 06
Karlsruhe..... 30 970	Stettin..... 32 218
Köln..... 51 23	Wien..... 63 412
Leipzig..... 4941	

[sowie bei diesen zu erfahrenden Vertretungen in vielen Orten.

Vorliegende Hauptgeschäftsstellen vermitteln auch den
 Abschluß von Lebensversicherungen für die mit unserer
 Gesellschaft in Interessengemeinschaft befindliche
 „Bremen-Oldenburger“ Lebensversicherungs-Bank
 Akt.-Ges., Bremen.



BILIGE MITTELMEERREISEN 1930

FAHRPREIS VON
RM. 240 AN

REISE I 22. MARZ - 8 APRIL
 REISE II 13. APRIL - 30 APRIL
 REISE III 4. MAI - 26 MAI
 REISE IV 4. JUNI - 18 JUNI
 REISE V 2. JULI - 10 JULI
 REISE VI 22. JULI - 6 AUGUST

KOSTENLOSE
 AUSKUNFT UND DRUCKSACHEN DURCH DIE
HAMBURG-SUDAMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESSELLSCHAFT
 HAMBURG 6 · HOLZBECKE 8

Staatliche Porzellanmanufaktur MEISSEN
 Kugel- u. Gebrauchsgegenstände
 Reiches Ausmaß
 in allen
 Preislagen

Eigene Niederlage BERLIN W 50
 Rudowpauer Str. 92
 im Hause d. Kapitol
 am Zoo

Besonders zu empfehlende Hotels, Pensionen und Gaststätten

BERLIN

RESTAURANT PSCHORR-HAUS

Charlottenb., Tauentzienstr. 13
Berlin W9, Potsdamer Platz 3
Berlin W8, Friedrichstr. 105

Bierhaus Siechen

W8, Behrenstraße 24
Fernruf: Merkur 5400

Wo wohnt
die gute Gesellschaft?

Im
Hotel Prinzenhof
Inh.: **Rudolf Seidel**
Berlita NW 7, Dorotheenstraße 75
zw. Bhf. Friedrichstr. u. U. d. Linden
Fernspr.: Merkur 4423

Hotel

Prinz Albrecht
Berlin, Prinz-Albrecht-Str. 9
Festsäle
Stadtküche Muster

Restaurant fucher, Berlin

an Bahnhof Friedrichstraße

Täglich
Großes Konzert

Obermusikmeister Adolf Becker
vom Kaiser-Franz-Garde-Orch.-Regt. Nr. 7
Vorzügliche Küche

Cramer-Mitscher
Französische Straße 18 (an der Friedrichstraße)

Im Parterre: Merkur 9364-9366
Schoppenweine 1/2 Ltr. v. 0,55 Mk. an | **Pilsner Urgewell** 1/2 Ltr. 0,75 Mk.
Weinstuben im I. Stock Abendkonzert: Kapelle Brey

Herm. Belling

Königlicher Lieferant
Hannover / Theaterstr. 14

Seit 1894 **Reitstiefelspezialist**
und Lieferant für die Herren Offiziere
der deutschen Armee



Sprachen lernt **Berlitz School** Leipziger Str. 110
man nur in der Kurfürstendamm 26 a
Ecke Fasanenstr.

Besonders zu empfehlende Firmen

Braunschweig

Tapeten Linoleum

Johs. G. Schmitt
Vor der Burg 1

Göttingen

Ratskeller und Ratsweinstube

Erstklassige Speiselokale
Einde 1926 erweitert und erneuert
Täglich abends
Künstlerkonzert

Hannover

F. Brennecke

Nachfolger
Feinkost - Weine
Kaffee - Zigarren
Breite Straße 29

Kiel

„Trollhätta - Keks“

der feine Apffel- und Käsekeks
nach schwed. Urangrungsrezept
aus feinsten Zutaten.
Alleiniger Hersteller:
Joh. Steffens, Gebäckfabrik
Gegründet 1886
Postversand über ganz Deutschl.

Bautzen

Offiziers-Wind- und Wettermäntel

indianthreifarbig, bestes imprägniert, nach Maß **nur RM. 36,-**
Lambertz & Krietsch, Bautzen
Mechanische Kleiderfabrik

Neuruppin

Otto Böttcher

Militäreffekten
Trikotagen / Handschuhe
/ Wäsche / Sportartikel /

Neuruppin

Ältestes Spezialgeschäft am Platze
für
Eisenwaren
Haus- u. Küchengeräte
Richard Haase
Friedrich-Wilhelm-Str. 27
Telephon 45 - Gegründet 1824

Neuruppin

Adolf Jaene
Gegründet 1807
Papierhandlung
Sämtlicher Bürobedarf;
Von der Schreibmaschine, Büromöbeln bis zur Wand- und Febelbeseitigung
Tapeten u. Linoleum
Fernsprecher 206

Potsdam

Kauft Kohlen

bei
H. A. Koeppen & Sohn
G. m. b. H.
Neue Königstraße 5
am Berliner Tor Fernruf 4136

Potsdam

Feinkost-Kittel

Viktoriastraße 85
Fernruf 1202
Vorteilhafte Bezugsquelle
sämtlicher Lebensmittel

Der Raum dieses Faltes
kostet bei Aufgabe von
13 Anzeigen RM. 6,-
24 Anzeigen RM. 4,80
48 Anzeigen RM. 4,50
je Veröffentlichung

Potsdam

Biochemischer Bund

Deutschlands E. V.
Reichsbund der Vereine
für Mineralstofflehre (B. V.)
Gemeinnütziger Verband
zur Hebung der Volkswohlfahrt,
18 Landesverbände mit 400 Ver-
einen und 300 000 Familien

Gesundheit bedeutet Vermögen.
Werbematerial kostenlos vom
Büchd. Potsdam
Geschäftsstelle: Neubabelsberg
Steinstraße 1.

Monatsschrift: Zeitschrift f. Bio-
chemie*, Zentral-Organ des Bio-
bundes f. alle Fragen d. Kranken-
heilung u. Mediz. politik. Bezugsgr.
durch d. Post vierteljährl. 1,50 RM.
Literatur liefert preislos der Hin-
Verlag, Neubabelsberg, Steinstr. 1.

Der Raum dieses Faltes
kostet bei Aufgabe von
13 Anzeigen RM. 12,-
24 Anzeigen RM. 9,60
48 Anzeigen RM. 9,-
je Veröffentlichung

Eine wichtige Neuerscheinung

Nachtampf-Schule

Von Oberleutnant Hermann Teske. Mit 24 Abbildungen. RM 2,50, bei Bezug von 20 und mehr Exemplaren RM 2,25, von 50 und mehr Exemplaren RM 2,—.

Der Verfasser hat hier die Quintessenz seiner gesammelten Erfahrungen als Sportoffizier niedergelegt. In englischer Anlehnung an die deutschen Vorschriften und unter Mitbenutzung ausländischer Fachliteratur entstanden, stellt die Schrift den erstmaligen Versuch zur Bildung einer praktischen Nachtampf-Schule dar. Diese gründet sich auf das Ju-Jitsu mit und ohne Waffen, auf Teile des Gewehrfechtens und auf eine in einfachsten Formen gehaltene Vorkausbildung. Als Lehrbuch mit zahlreichen erläuternden Abbildungen ausgestattet, gibt die „Nachtampf-Schule“ wertvolle Anregungen für die Stempfausbildung Mann gegen Mann und ist so ein unentbehrliches Ausbildungsmittel für diesen wichtigen Dienstzweig.

Ausführlicher Prospekt kostenlos.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68





J. Jacoby
Königsplatz
Cölnen 22, Aachen
Begründet 1865

Sehr preiswerte Pelzwaren
in bekanntester Qualität

Herrenpelze / Schpelze / Kuttowpelze / Sportpelze / pelzgefütterte Westen = Mäntel Damen = Pelzmäntel, außen Fell / Pelzfutter für Damen und Herren = Pelze / Schpelze / Choulkuro Pelze / Pelzbekläge / Pelzbekeden / Pelzbekläge Umarbeitung von Pelzwaren / Reparaturen / Fellüberzüge

Bei näherer Angabe des gewünschten Spezialgegenstandes Preisliste umgehend franko!



Sanitätsrat Dr. Hözl's

Kaiserbad-Sanatorium

Bad Polzin in Pommern

Spezialheilanstalt für Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden usw.

300 Betten, Zimmer mit allem Komfort, Fahrstuhl, schöne Gesellschaftsräume. Moorbäder sowie sämtliche medizinischen Bäder im Hause. Medizinisch-technisches Institut, jede Art elektrische Behandlung, Gymnastik, Massage, Massage, Luft- und Sonnenbäder. Liegehallen. Ideale Lage in eigenem an den Kurpark angrenzenden 26 Morgen großen Park.

Beide Häuser das ganze Jahr geöffnet.

Mitglieder des DOB, und Angehörige der Wehrmacht finden weitgehendes Entgegenkommen. Auskauf und Prospekte durch die Verwaltung des Sanatoriums. Hauptmann a. D. Niemann.

Photo-Apparate aller Marken
Photo-Heim-Kinematograph
Photo-Edarfarartikel
Photo-Arbeiten anerkannt bestens
Prismen- u. Theatergläser, spez., Zielb*



Waffen zur Jagd l. höchst. Vollendung
Waffen zum Sportschießen
Waffen zum Schutz
Waffen für Jugendliche
(Kleinkaliber)

Zielfernrohre | Reparaturen

A. KLEZEWSKI, BERLIN W8
Friedrichstraße 73 Telefon: Merkur 4918



Drahth. Foxterrier-Zwinger „v. d. Rüster“
empfiehlt sich bei Bedarf

Leipzig, Plagwitzstraße 4, Villa „Blüthner“ :: Tel. 28524

Birke-Schlaf
Zimmer, Komplett-Mark
großer Schrank
sehr elegant 980:
Herren- u. Speisezimmer **sehr billig**
Zahlungsverleicherung, Rosenlager.

FZedh Berlin / Kleine 9
Gegründet 1859. Katalog

Achtung!

Achtung!

Wo kauft die Reichswehr?




Die Uhr erzieht zur Pünktlichkeit!

Die Uhr des Verkehrsbeamten!

Die Uhr mit der neuen 74 Stunden-Zeit!

Uhrenhaus
Kokoski
Vertrags-Lieferant!

Allen Reichswehrangehörigen gewähre ich beim Einkauf von Standuhren, Wanduhren, Bestecksachen, Taschen- und Armbanduhrn bequemste Zahlungsverleicherung evtl. auch ohne Anzahlung.

Bei Vorliegen dieses Inserates gewähre ich trotz Zahlungsverleicherung 5% Rabatt.

Somit in allen ins Uhren- und Goldwarenfach einschlägigen Artikeln größte Auswahl.

Berlin C25, Münzstr. 14/15
Ecke Kaiser-Wilhelm-Str., nur 1. Etage
Gegr. 1909 — Telefon: Königstadt 2027



Singer

Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Weitestgehende
Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten

Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
Singer Läden überall



Berliner Kindl

das

Qualitätsbier

!! Ich will Ihnen helfen, Briefmarken zu sammeln !!

— Verlangen Sie Prospekt und Liste,
Fehlbrief-Befriedigung — Auswahlenversand

Franz Heinz (Hptm. a. D.), Wien III, Messenbühnergasse Nr. 5

Spediteur-Tafel

Inserate in der Spediteur-Tafel des Militär-Wochenblattes finden daserade Beachtung.

Berlin-Charlottenburg

Gehr. Hertling

Wohnungstausch
Möbeltransport

◀ Lagerhaus ▶

Eig. Gleisanschl. Abb. Bahn.
Sophie - Charlotte - Straße 15

Telephon:
Wilhelm 64, 60, 50, 1800, 6106

Berlin-Lichterfelde:

Bahnspediteur
GOTTHOLD LISSEL
seit 1882

Ferdinandstraße 23/30

Amt Lichterfelde, Sammel-Nr. 6161

Umzüge

Inland, Ausland, Überssee

Wohnungstausch Speicher

Berlin:

GUSTAV TAMM

Gegr. 1887
Berlin SO 24, Waisenstraße 20
Tel. F 1 Moritzplatz 9783 und 1843

Möbeltransport
Wohnungstausch
Moderner Möbelwagen-Lastzug

Berlin:

Lassen & Co. A. G.

Internationales Speditionshaus
Berlin NW 40, Alt-Moabit 139
Hausa 1920-24

Wohnungs-Umzüge

Frankfurt/Oder:

Spedition / Möbeltransport
Wohnungsnachweis

Oscar Pinnow

Frankfurt, Oder
Wilhelmsplatz 14 — Tel. 2036/37

Halberstadt:

Allgemeine Möbelspedition
und Abfuhrgeschäft

Inh.: **Louis Neuhaus Jun.**
Halberstadt

Kontor nur Breiteweg 63
Spedition — Lagerung
Möbeltransport — Wohnungstausch

Hannover:

Otto Harder

Hannover, Welfenstraße 6-8
Fernsprecher: 6 3519

Möbelspedition

Wohnungsbeschaffung

Kassel:

Broeckelmann sen.

& Grund

Kurfürstenstraße 6

Telephon: II, 12 490

Möbeltransport

Wohnungsbeschaffung

Königsberg, Pr.:

Bruno Hein & Co.

Spezialmöbeltransport

Wohnungsbeschaffung
Königsberg, Pr.
Tragheimer Kirchenstraße 48
Tel. 1380 und 4445

Minden:

Albert Schünke

Minden i. Westf.
Möbeltransport
Wohnungstausch

Königsstraße 61/63

Telephon: 2202 u. 2870

Internationaler Möbeltransport

JEAN WÖLFEL NÜRNBERG
Meinhardtstraße 5-7
Tel.: 40 363 u. 41 002

Abtlg. I: Intern. Möbeltransport

Abtlg. II: Auto-Möbeltransport

Abtlg. III: Möbelagerung

Abtlg. IV: Wohnungstausch

Erste Empfehlungsangabe

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Bülow, Berlin OS 15, Solonnenstraße 60, Beruf: O 104 975.

Verantwortlich für den Agententeil: Hugo Dietel, Berlin-Schöneberg, Thorswallenstraße 11.

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin OS 68, Köpenicker Straße 68-71.